

eten. Der aus- — (Bild 3): mit der Welt- Start bis zum

nfalls gute Zeiten ld und Wipper- 6,02,8 Min. Sie- Min. Neben dieser ie 10 mal 50 Me- schaft: Koböke II, chulz, Bockel, No- sch). Zweiter Was- genstaffel wäre in (Kraul) und Lusch mmen, wenn Rit- el an Hannover. born 4,13,8 Min. chwimmer verfügt, 50 Meter C und 4 . Im Wasserball- sgemäß, und zwar us Paderborn mit egen den früheren ch in seiner Mann- ausrichten konnte. rn 2 Konkurren- Lagenstaffel hätte mpf unentschieden erbornern die Re- er in Paderborn Br. otstaufe der Ma- ergangenen Sonn- eine Strecke von gruppen Detmold annover und Pa- Marine-Jugend- g hierbei den 1.

ats-Lotterie.

Nachdruck verboten

h hohe Gewinne gleicher Nummer d II

8. August 1932

winne über 400 M.

285191 381113
37790 114091 183271

8 57307 63765 81927
07056 212171 267895
58134 360684 368182
5 36261 36289 39524
84190 86152 86972
3311 141427 158945
66318 268079 269003
25216 330520 345103
76183 388344 388591

13573 21470 21968
52466 76476 79457
7779 119216 125047
78341 178645 181245
09352 210469 214792
46796 250453 250709
73214 278876 295391
25341 329474 330726
58560 359626 360598

ewinne über 400 M.

04213 190224 210714
30457 37454 94546
40162 61934 90876
55968 165427 196715
72412 326301 337061
3 9247 14702 27152
6510 104466 105787
52833 154809 155889
210416 220766 227064
242317 243208 247435
325975 327587 347613
35 18582 27491 28067
48030 49786 50858
91157 93956 97009
107706 109987 116459
139735 139907 140487
169416 170749 171383
195415 197622 216811
244048 244416 245853
265642 270083 277195
324908 328075 336536
354603 358950 390281

je zu 500000, 2 Ge- je 200000, 4 zu je 28 zu je 25000, 196 0, 2894 zu je 2000, 400 Mark.

Lippspringer Anzeiger

Lokal- und Heimatzeitung für Stadt und Amtsbezirk Lippspringe

Badezeitung

Tageszeitung für Jedermann Publikationsorgan vieler Behörden

Erscheint an allen Werktagen und kostet durch die Post oder durch unsere Boten monatlich 1.80 RM einschließlich Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger, unsere Geschäftsstellen in Lippspringe und Paderborn sowie unsere Boten entgegen. Fernsprecher: Amt Paderborn 3213, Postscheck-Konto: Hannover Nummer 14342, Telegramm-Adresse: Anzeiger Paderborn

Anzeigenpreise: Die 30 Millimeter breite Millimeterraumzeile 10 Pfennig, für Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 8 Pfennig, amtliche Anzeigen 10 Pfennig, Sammelanzeigen 15 Pfennig. Im Reklameteil die 89 Millimeter breite Millimeterraumzeile 50 Pfennig. In Konkursfällen oder bei Zwangsbeitreibung erlischt jeder Preisnachlaß. Gerichtsstand: Paderborn

Gratisbeilagen: Illustrierte Wochenschau, Sonntagsglocken, Heimatbote, Sport vom Sonntag, Am stillen Herd, Frauenwelt, Landwirtschaft

Nr. 187 — 1. Blatt | **Donnerstag, den 11. August 1932.** | **27. Jahrgang**

Notverordnung gegen den Terror

Androhung der Todesstrafe — Bestellung von Sondergerichten

Die neue Notverordnung

Ausführungsbestimmungen bringen schärfste Strafen.

Die neue „Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung des inneren Friedens vom 9. August 1932" ist nunmehr erschienen. Sie hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet: Die Vorschriften der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung des inneren Friedens vom 29. 7. 1932 (Reichsgesetzbl. Teil I 8 389) gelten auch für die Zeit vom 12. 8. 1932 bis zum Ablauf des 31. 8. 1932.

Neudeck, den 9. August 1932.

Der Reichspräsident. gez. von Hindenburg.
Der Reichskanzler. gez. von Papen.
Der Reichsminister des Innern. gez. Frhr. von Gayl.

*

Bei der Bekanntgabe der Juni-Verordnung gegen politische Ausschreitungen hat der Reichspräsident für den Fall des Wiederauflebens politischer Gewalttätigkeiten neue scharfe Ausnahmevorschriften angekündigt Die letzten Wochen haben in Deutschland bisher unerhörte Gewaltakte



Nach verantwortungsschweren Beschlüssen.

Der stellvertretenden Reichskommissar Dr. Bracht und Reichsinnenminister von Gayl verlassen nach der entscheidenden Kabinettssitzung über die Notvorordnungen gegen den Terror die Reichskanzlei.

gebracht. Reichspräsident und Reichsregierung haben sich daher entschlossen, zur Unterdrückung des politischen Terrors

von den schärfsten Mitteln Gebrauch zu machen.

Politische Gewalttaten werden durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 9. August 1932 unter schwerste Strafdrohungen gestellt. Für die ernstesten Fälle wird

die Todesstrafe angedroht:

Das geltende Recht sieht die Todesstrafe vor für den Mörder, der mit Überlegung tötet, und für schwere Sprengstoffverbrecher. Künftig hat auch der sein Leben verwirkt, der ohne Überlegung in der Leidenschaft des politischen Kampfes, aus Zorn und Haß einen tödlichen Angriff auf seinen Gegner unternimmt oder einen Polizeibeamten oder einen Angehörigen der Wehrmacht tötet.

Auch der wird mit dem Tode bestraft, der durch eine Brandstiftung oder ein anderes gemeingefährliches Verbrechen den Tod eines Menschen verursacht.

Zuchthausstrafe nicht unter zehn Jahren

trifft denjenigen, der eine schwere Körperverletzung durch Anwendung einer Schußwaffe oder bei einem tätlichen Angriff auf einen Polizeibeamten verursacht.

Die gleiche Strafe trifft alle, die sich am Aufruhr oder Landfriedensbruch in erschwerter Weise beteiligen.

Mit Zuchthaus wird künftig eine Reihe von Gewalttaten bestraft, die bisher nur mit leichten Strafen bedroht waren.

Alle aus politischen Beweggründen begangenen Körperverletzungen, wenn sie von mehreren gemeinschaftlich, mit einer Waffe oder einem gefährlichen Werkzeug verübt sind, stehen künftig unter Zuchthausstrafe; ferner alle Gewalttätigkeiten, die mit Schußwaffen begangen werden, und jeder tätliche Angriff auf einen Polizeibeamten, wenn er auch nur zu einer einfachen Körperverletzung geführt hat.

Zuchthaus ist ferner angedroht für die leichteren Fälle des Aufruhrs und des Landfriedensbruchs und, im Hinblick auf Vorkommnisse der letzten Zeit, für den aus politischen Beweggründen begangenen erschwerten Hausfriedensbruch.

Um die neuen schweren Strafdrohungen mit Nachdruck zur Geltung zu bringen, hat die Reichsregierung für diejenigen Bezirke, in denen dafür ein Bedürfnis hervorgetreten ist, im Benehmen mit der zuständigen Landesregierung Sondergerichte errichtet.

Die Sondergerichte.

Die Sondergerichte sind Gerichte des Landes. Sie arbeiten nach einem beschleunigten Verfahren. **Ihre Urteile sind keinem Rechtsmittel unterworfen und deshalb sofort mit ihrer Verkündung rechtskräftig und vollstreckbar. Neben den durch die Verordnung des Reichspräsidenten neugeschaffenen Tatbeständen sind den Sondergerichten grundsätzlich auch alle leichteren Fälle der im politischen Kampfe vorkommenden strafbaren Handlungen zugewiesen.**

Fälle von minderer Bedeutung sollen jedoch in der Regel dem ordentlichen Verfahren zugeleitet werden. Es war erwogen, weitere strafverschärfende Bestimmungen gegen diejenigen zu treffen,

die aus dem Hintergrund die Massen zu Gewalttätigkeiten aufreizen.

Einstweilen ist jedoch von einer solchen Maßnahme mit Rücksicht darauf abgesehen worden, daß § 11 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 bereits Gefängnis nicht unter drei Monaten für den androht, der öffentlich zu einer Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder Sachen auffordert oder anreizt. Es wird nachdrücklich dafür gesorgt werden, daß diese Strafvorschrift

gegen jedermann, auch gegen die Presse,

die zu einem Teil in letzter Zeit in unverantwortlicher Weise gehetzt hat, unnachsichtlich zur Anwendung gebracht wird.

Reichsregierung gegen Amnestie.

In der Bevölkerung sind auch neuerdings von verschiedener Seite Hoffnungen auf eine umfassende Amnestie erweckt worden.

Die Reichsregierung erklärt, daß eine Amnestierung politischer Straftaten in schroffstem Gegensatz zu ihrer mit den neuen Verordnungen erfolgten Absicht stehen würde, politische Gewalttaten unnachsichtlich mit den schärfsten Maßnahmen zu bekämpfen. Sie wird diesen Standpunkt jedem etwa auftauchenden Wunsch nach einer Amnestie mit Nachdruck entgegensetzen.

Zunächst sieben Sondergerichte.

Die am Dienstag beschlossenen Sondergerichte werden zunächst eingesetzt in: Königsberg, Elbing, Kiel, Berlin. Breslau, Hamm und Düsseldorf.

Strengerer Vollzug der Festungshaft.

Amtlich wird mitgeteilt: Im Zusammenhang mit den Maßnahmen des Reichs gegen den politischen Terror ist eine schon seit längerer Zeit vorbereitete, auf dem Gebiete des Strafvollzugs liegende Reformarbeit zum Abschluß gebracht worden. Die Reichsregierung veröffentlicht im Reichsgesetzblatt eine Vereinbarung der Landesregierungen über den Vollzug der Festungshaft.

Die neuen Grundsätze

tragen der erhöhten Bedeutung Rechnung, die die Festungshaft als Strafe für die leichteren Fälle des Hochverrats in den Nachkriegsjahren gewonnen hat; sie gestalten den Vollzug der Festungshaft strenger, als er bisher war. Das von den Ländern anerkannte Bedürfnis dazu ergab sich aus schweren Mißständen, die eine Folge der weitgehenden Freiheiten der bisherigen Vollzugsmethode waren.

Künftig soll es keinen unbeaufsichtigten Stadtausgang mehr geben, und die bisher sehr ausgedehnte Bewegungsfreiheit der Gefangenen innerhalb der Anstalt wird in den

Hitler fordert das Kanzleramt

Hitler oder Papen?

In der politischen Öffentlichkeit werden inzwischen weiter lebhafte Erörterungen darüber gepflogen, wie die Reichsregierung künftighin zusammengesetzt sein soll. Zwei Meinungen kämpfen dabei um die Oberhand: Nach der einen soll Herr von Papen Kanzler in einem Präsidialkabinett bleiben. Er würde dann einige Nationalsozialisten als „Persönlichkeiten" und unter Aufhebung ihrer Parteibindung in das Reichskabinett hineinnehmen. Für diese Lösung soll nicht nur der Reichskanzler, sondern auch Reichspräsident von Hindenburg die größte Geneigtheit besitzen. Andererseits wird aus nationalsozialistischen Kreisen laut und dringend die Forderung erhoben, daß die Führung im neuen Reichskabinett den Nationalsozialisten übergeben werde. Adolf Hitler selbst soll, so fordern sie, das Reichskanzleramt übernehmen und eine Regierung bilden, die seinen politischen Absichten entspräche. Hitler soll eventuell bereit sein, in die von ihm zu bildende Regierung verschiedene der letzten Reichsminister hineinzunehmen.

Welche dieser beiden Richtungen schließlich den Sieg davontragen wird, läßt sich im Augenblick nicht sagen. Reichspräsident von Hindenburg empfängt nach seiner Rückkehr aus Neudeck Reichskanzler von Papen zu einem Vortrag über die politische Lage. Man glaubt, daß Herr von Papen sodann mit den Nationalsozialisten in Verbindung treten wird, um mit ihnen über die Regierungsbildung zu verhandeln. Bisher hat lediglich eine im Auftrage des Reichskanzlers geführte Besprechung des Reichswehrministers von Schleicher mit Adolf Hitler stattgefunden, und zwar Ende der vorigen Woche in der Nähe von Dresden. Diese Besprechung soll allerdings zu keinem Ergebnis geführt haben. Hitler soll die Bedingungen für einen Eintritt in die Regierung abgelehnt haben. Sollte Reichskanzler von Papen mit den Nationalsozialisten zu keinem Einvernehmen über eine nationalsozialistische Beteiligung an der Reichsregierung gelangen, so dürfte Reichspräsident von Hindenburg in die politischen Verhandlungen direkt eingreifen.

Hitler fordert das Kanzleramt.

Die NSDAP. meldet ihre Forderungen an.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz bringt unter der Überschrift: „Regierungsbildung gemäß dem Wahlergebnis oder erneute Sabotage des Volkswillens" u. a. folgende Auslassungen: Auf Grund der Ermächtigung des Reichspräsidenten hat der Reichskanzler den Reichstag aufgelöst, nicht um sich die Notwendigkeit eines Präsidialkabinetts bestätigen zu lassen, sondern ausdrücklich deshalb, weil die Zusammensetzung des Reichstages im Hinblick auf das stürmische Anwachsen der NSDAP. nicht mehr dem Willen des Volkes entsprach. Die Regierung von Papen, berufen zur Lösung einer festumgrenzten Aufgabe, — nämlich der, den Willen des Volkes verfassungsmäßig festzustellen und damit die Voraussetzungen zu schaffen für eine starke im Volk verankerte Reichsregierung — stand am 31. Juli außerhalb der Diskusion.

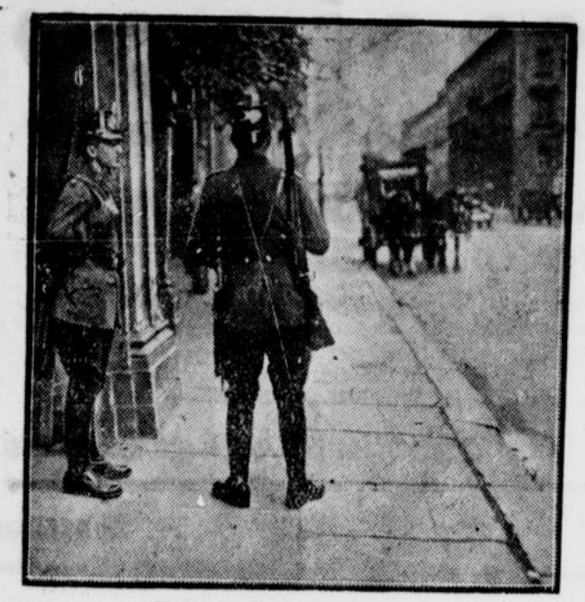
Durch den Ausfall der Reichstagswahl ist der Wille des Volkes, der die nationalsozialistische Bewegung endlich in der Führung des Staates sehen will, erneut eindeutig festgestellt worden: das deutsche Volk hat dem bisherigen System sein vernichtendes Mißtrauen, dagegen der nationalsozialistischen Bewegung und ihrem Führer Adolf Hitler einen Beweis seines Vertrauens ausgesprochen, der in der deutschen Geschichte einzig dasteht.

Dieser überwältigende Vertrauensbeweis kann seinen verfassungsrechtlichen und politischen Niederschlag nicht in einer gnädig zugestandenen unzureichenden Beteiligung an der Regierung finden, sondern nur darin, daß der Führer der nationalsozialistischen Bewegung vom Reichspräsidenten zur Führung eines Reichskabinetts der Persönlichkeiten berufen wird, das der Stärke und Bedeutung der nationalsozialistischen Bewegung Rechnung trägt.

Parteipolitische Mißgunst und persönliche Schwierigkeiten aber, die sich einer solchen dem Sinne der Verfassung entsprechenden Lösung entgegenstellen, sind da, um überwunden zu werden.

Die Auffassung des Reichspräsidenten, den Charakter des Reichskabinetts als einer überparteilichen Regierung aufrechtzuerhalten, liegt durchaus auf der Linie der Auffassung der NSDAP., die keine Partei, sondern Volksbewegung im besten Sinne ist und seit ihrem Bestehen unaufhörlich für eine parteiungebundene, aber im Volkswillen verwurzelte Regierung kämpft.

Jeder Versuch einer Regierungsbildung nach anderen als diesen organischen Maximen, die heute im Reich politisch durchführbar sind, betrachtet die NSDAP. als erneute Sabotage des erklärten Volkswillens, der ihr unversöhnlicher Kampf gelten wird.



Polizeiposten mit Karabiner.

In der Wilhelmstraße in Berlin zogen die Polizei-Doppelposten mit umgehängtem Karabiner auf. Diese vorsorgliche Maßnahme des Berliner Polizeipräsidenten war auf Gerüchte zurückzuführen, daß in der Umgebung von Berlin starke SA.-Abteilungen zusammengezogen würden. Von nationalsozialistischer Seite wird darauf hingewiesen, daß diese Zusammenziehungen nur zu Übungszwecken erfolgt seien. Die Bewaffnung der Polizei mit Karabinern ist wieder rückgängig gemacht worden.

neuen Vorschriften dadurch beschränkt, daß eine tägliche sechsstündige Beschäftigungszeit und der Verschluß der Hafträume während dieser Zeit eingeführt werden. Während der übrigen Tageszeit soll ein Haftraum nur verschlossen werden, wenn es die Ordnung oder Sicherheit erfordert.

Die neuen Grundsätze werden die Landesregierungen gemäß der Vereinbarung innerhalb von drei Monaten seit der Bekanntmachung zur Durchführung bringen.

*

Kein Demonstrationsverbot am Verfassungstag.

Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. Juli, die einen Burgfrieden und das Verbot von Demonstrationen bis zum 10. August vorsah, wird nach der neuen Notverordnung vom Dienstag erst wieder vom 12. bis einschließlich 31. August in Kraft gesetzt. Der 11. August, der Verfassungstag, ist also ausdrücklich ausgenommen, so daß für diesen Tag ein Demonstrationsverbot nicht besteht.

Die französisch-amerikanischen Verhandlungen.

Erhebliche Schwierigkeiten.

Wie am Dienstagabend verlautet, sind die französisch-amerikanischen handelspolitischen Verhandlungen noch nicht offiziell eröffnet, sondern vorläufig nur durch einen Meinungsaustausch zwischen dem Botschafter Edge und dem Ministerpräsidenten Herriot vorbereitet worden. In politischen Kreisen spricht man davon, daß Herriot eine Verbindung zwischen den Zollfragen und dem Schuldenproblem herstellen wolle, während die Regierung der Vereinigten Staaten die handelspolitischen Fragen mit der Abrüstung zu verknüpfen suche. Da beide Parteien an ihren Absichten festhielten, seien nicht geringe Schwierigkeiten zu erwarten. Die eigentlichen Verhandlungen würden erst Ende August beginnen.

Ultimatum an Bolivien.

Eine Ultimativnote der Panamerikanischen Union.

Wie ein Funkspruch aus Washington meldet, haben bolivianische Truppen das Grenzfort „Carlos Antonio Lopez" besetzt. Die paraguayanische Besatzung zog sich nach kurzem Gefecht zurück.

200 000 Arbeitsfreiwillige

Ausbau des Arbeitsdienstes.

Planmäßige Zusammenarbeit aller Behörden.

Der Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst gibt jetzt die seit der Verordnung vom 16. Juli 1932 ermittelten ersten statistischen Ergebnisse bekannt. Danach ist die Zahl der beschäftigten Arbeitsdienstwilligen von 70 000 Anfang Juli bereits bis Anfang August um etwa 25 000 gestiegen. Nach den Absichten des Reichskommissars soll die Zahl der Arbeitsdienstwilligen innerhalb kürzester Frist noch vor Eintritt des Winters zunächst auf rund 200 000 gesteigert werden.

Diese Steigerung setzt eine planmäßige Erfassung aller für den freiwilligen Arbeitsdienst in Betracht kommenden Arbeitsmöglichkeiten voraus. Der Reichskommissar hat daher wegen der Bereitstellung von Arbeitsgelegenheiten Verhandlungen mit den in Frage kommenden Verwaltungsbehörden und gemeindlichen Spitzenverbänden aufgenommen und sie zur tatkräftigen Mitarbeit aufgerufen. Von anderen Stellen ist ihm diese Hilfe und Mitarbeit bereitwilligst zugesagt worden. Auch mit den großen gemeinnützigen Verbänden und Vereinigungen, die neben den öffentlichen Körperschaften als Träger der Arbeit in Betracht kommen, ist der Reichskommissar weitgehend in Fühlung getreten. Ebenso sind bereits Besprechungen mit den Kreisen der Wirtschaft in den nächsten Tagen in Aussicht genommen. Gleichzeitig hat der Reichskommissar die Bezirkskommissare angewiesen, von sich aus alles zu tun, um Arbeitsmöglichkeiten zu beschaffen, enge Fühlung mit allen Reichs-, Landes und Gemeindebehörden zu halten und auf diese Weise eine zwar unbürokratische, aber doch planmäßige Durchdringung der Arbeitsmöglichkeiten größerer Bezirke zu sichern. Durch ständige Beratung und Förderung aller beteiligten Stellen und Verbände sollen vermeidbare Reibungen und unnötige Verwaltungsarbeit beseitigt werden.

Die Bemühungen des Reichskommissars richten sich zunächst auf die sofortige Zurverfügungstellung von Arbeitsmöglichkeiten für die nächsten Monate. Darüber hinaus sollen schon jetzt Vorbereitungen getroffen werden, um im kommenden Frühjahr, sobald es die Witterung nur irgendwie gestattet, die Außenarbeit im freiwilligen Arbeitsdienst auf breiter Grundlage aufzunehmen. Durch die erstrebte enge Zusammenarbeit der Bezirkskommissare mit allen Verwaltungsbehörden wird in naher Zeit ein Gesamtüberblick aller im Reichsgebiet vorhandenen größeren Arbeitsgelegenheiten auf weitere Sicht möglich sein.

Auf eine Beschwerde Paraguays beim Washingtoner Ausschuß der Panamerikanischen Union haben deren Mitgliedstaaten in einer scharfer Protestnote an Bolivien die Niederlegung der Waffen und die Wiederherstellung des Status quo bis zum 10. August gefordert.

*

Feindseligkeiten zwischen Bolivien und Paraguay beendet?

Bolivien hat seine Feindseligkeiten gegen Paraguay eingestellt unter der Bedingung, das Paraguay jeden Angriff auf das Gran-Chaco-Gebiet unterlasse. Bolivien hat sich nun auch mit den Vorschlägen der vier amerikanischen Staaten zur Beilegung des Konfliktes einverstanden erklärt, will jedoch den Konflikt nur beenden, wenn es in seinen bisherigen Stellungen verbleiben darf. Paraguay hat die Vorschläge der vier amerikanischen Staaten bereits früher angenommen.

Heimatlicher Teil

Merkblatt für den 11. August.

Sonnenaufgang	4^{39}	Mondaufgang	16^{45}
Sonnenuntergang	19^{30}	Monduntergang	23^{10}

1778: Turnvater Jahn geb. — 1917: Beginn der letzten Isonzoschlacht. — 1919: Verkündigung der Weimarer Verfassung.

Weitere Fortschritte des Arbeitsdienstes in Westfalen.

12 000 Freiwillige beschäftigt. — Weitere Zunahme der Zahl der Dienstwilligen in Kürze zu erwarten. — Das Führerproblem wird angepackt.

Die soeben in Kraft getretenen neuen Bestimmungen über den freiwilligen Arbeitsdienst lassen auch in Westfalen eine weitere Ausbreitung des Arbeitsdienstes erwarten. Bekanntlich hat sich der freiwillige Arbeitsdienst seit seiner Einführung gerade in Westfalen stark ausgedehnt. Den Arbeitsämtern, denen durch ihre Tätigkeit noch unausgenutzte Arbeitsgelegenheiten in ihrem Bezirk bekannt sind, ist es in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen, umfangreiche Arbeitsmöglichkeiten für den freiwilligen Arbeitsdienst zu vermitteln. Hierbei werden sie in dankenswerter Weise von weiten Bevölkerungskreisen und von Behörden unterstützt. Der Andrang der Dienstwilligen ist außerordentlich stark. Infolgedessen ist die Zahl der beschäftigten Dienstwilligen in den letzten Wochen sprunghaft gestiegen. Zurzeit werden auf rund 650 Baustellen 12 000 Freiwillige beschäftigt. Anerkannt sind bisher sogar 800 Arbeiten, bei denen 23 000 Dienstwillige eingestellt werden sollen. Mit einer weiteren starken Erhöhung der Zahl der tatsächlich beschäftigten Dienstwilligen in den nächsten Wochen ist daher zu rechnen.

Nach Inkrafttreten der neuen Ausführungsbestimmungen können nunmehr auch die inzwischen vorgelegten Neuanträge behandelt werden. Dem Bezirkskommissar in Dortmund liegen bis jetzt 200 Anträge vor, die die Beschäftigung von 6000 Dienstwilligen an 900 000 Arbeitstagen vorsehen. Die Zulassung dieser Arbeiten zum Arbeitsdienst erfolgt in diesen Tagen.

Besondere Bedeutung sollen im Arbeitsdienst die volkserzieherischen Bestrebungen haben. Voraussetzung hierfür ist die Auslese eines Stammes von Führern, die die Gewähr dafür bieten, daß die Jugend durch körperliche und geistige Erziehungsarbeit im national-politischen Sinne, die ohne jede Einseitigkeit durchgeführt werden muß, in dieser Krisenzeit durch den freiwilligen Arbeitsdienst ertüchtigt wird. Die Vorbereitungen dazu sind im Gange.

*

Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten zum Katholikentag in Essen.

Vom 31. August bis 4. September 1932 findet in Essen die 71. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands statt. Aus diesem Anlaß werden an die Besucher von allen Bahnhöfen Sonntagsrückfahrkarten und, soweit sie nicht aufliegen, Blanko-Sonntagskarten nach Essen verausgabt. Die Sonntagskarten gelten wie folgt:

1.) vom 31. August bis 2. September je 24 Stunden von 12 Uhr bis zum folgenden Tage 12 Uhr, z. B. vom 31. August 12 Uhr bis zum 1. September 12 Uhr. (12 Uhr Beendigung der Rückreise).
2.) vom 3. September 0 Uhr bis 5. September 24 Uhr durchgehend. Am 5. September 24 Uhr muß die Rückreise beendet sein.

*

(!) **Brombeerzeit.** Die Tage der Erd- und Himbeerreife sind wieder vorüber, und wer nun die Wälder entlang spaziert, wird sich freuen ob der schönen, großen schwarzen Brombeeren, die die herbstliche Sonne an den dornbesäten Sträuchern reifen ließ. Besonders in den Berggebieten gibt es noch immer Leute, denen die Beerenzeiten Erwerb sind. Und sie sind es hauptsächlich, die nun vom Morgen bis zum Abend ihrem „Beerenberuf", wenn man dies so nennen darf, nachgehen. Die Brombeere hat bis jetzt leider im allgemeinen noch nicht die Würdigung erfahren, die sie tatsächlich verdient. Wir verdanken die Brombeere dem Orient, von wo sie vor vielen Jahrhunderten eingeführt worden ist. Sie wird in Deutschland schon im Jahre 1100, genannt unter dem Namen „Brambeere". Das Wort stammt von brano gleich Dornstrauch. Brombeere und Himbeere sind eng miteinander verwandt, besitzen auch den gemeinschaftlichen Familiennamen Bubus. Im Haushalt ist besonders der Brombeersaft ohne Zucker beliebt, der einen herrlichen Trank für alt und jung gibt und sich in gut verkorkten Flaschen jahrelang hält. Der Brombeerstrauch zeigt an Blättern, Dornen, Borsten und Haaren mannigfachen Wechsel. Man hat 40—50 Brombeerarten nachgewiesen und kann die Beeren durch sorgfältige Zucht

Die musikalische Funkwoche

vom 14. bis 20. August 1932.

Am Sonntagabend übernimmt der Westdeutsche Rundfunk von Radio Wien eine Aufführung der Op. „Wo die Lerche singt" von Franz Lehar in der erprobten Rundfunkbearbeitung der Ravag. Auch im Westdeutschen Rundfunk ist das Werk schon früher in eigener Aufführung herausgekommen. Die Wiener Aufführung dirigiert Josef Holzer; die Spielleitung hat Victor Flemming. Neben ausgezeichneten Solisten wirken Chor und Orchester der Wiener Volksoper mit. — Freunde echter Heimatkunst werden das Volksliedersingen vom Chiemgauer Heimatstag gern abhören, das am Sonntagnachmittag von 15.30 bis 16.55 Uhr vom Bayrischen Rundfunk übernommen wird. — Werke von Beethoven vereint ein Orchesterkonzert am Montagabend, das Dr. Wilhelm Buschkötter leitet. Das Konzert beginnt mit der seltener gespielten 2. Leonoren-Ouvertüre, die im Gegensatz zur sinfonisch gestalteten „Dritten" mehr äußerlich den Gang der Handlung von Beethovens einziger Oper wiedergibt, aber als charakteristische Opernouvertüre mit wirksamen dramatischen Gegensätzen gerade im Schaffen des Sinfonikers Beethoven immer besondere Beachtung finden wird. Es folgt das C-dur Klavierkonzert das „romantische", gespielt von Hans Hermann Wetzler. Die 6. Sinfonie, die „Pastorale", gibt freundlichen Abschluß, in diesen schwerer Kost noch wenig holden Sommertagen sicher willkommen. Zum Abschluß des Tagesprogramms führt ein heiteres Potpourri „Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen", das gleich dem Sinfoniekonzert auch auf den Deutschlandsender Königswusterhausen übernommen wird, Emmy Frank, Marita Gründgens, Else Schmitz, Leonardo Arameseo, Fritz Neumann und die Eysoldt-Kapelle zusammen. — Im Mittagskonzert am Dienstag spielt Robert Grote ein Sapphisches Gedicht für Cello und Orchester von Bartock. Zum ersten Male erklingte eine Suite für Streichorchester von Kuhn. Ein virtuoses Programm „Raphsodien und Tänze", wieder vom großen Orchester bestritten, ist für den Abend vorgesehen. Beide Konzerte dirigiert Dr Wilhelm Buschkötter. Als Reichssendung für alle deutschen Sender geht Mozarts komische Oper „Cosi fan tutte" am Mittwoch beim Bayrischen Rundfunk in Szene. Die Münchener Aufführung dirigiert kein geringerer als Richard Strauß, der immer Mozart besonders geliebt hat und trotz so ganz anderer Anfänge auch im eigenen Schaffen sich oft Mozart genähert hat, beide musikantische Komponisten von reinster Art. Als dem prominenten Solistenensemble seien Elisabeth Schumann, Fritz Krauß und Heinrich Rehkämper genannt. — Als Intermezzo einer „Leichten Musik" unter Kühns Leitung ist am Donnerstagabend die Uraufführung eines Oratoriums „Nürburgring" für Sprecher, Soli, Chor und Orchester vorgesehen, Dichtung von Heinz Prodöhl, Musik von Hans Ebert.

Im ersten Teil des Abendprogramms am Freitag dirigiert wieder Dr. Buschkötter eine „Richard Wagner-Stunde" mit Wilhelm Strienz (Baß) als Solist. Zu später Nachtstunde folgt die Aufführung der Es-dur Messe von Schubert, die Bernhard Zimmermann mit dem Kammerchor, dem Orchester und Kläre Hansen (Sopran) Helene Guermanova (Alte), Franz Legrand (Tenor), Josef Schömmer (2. Tenor), Wilhelm Strienz (Baß) als Solisten bestreitet. — Der Samstag bringt im Vesperkonzert noch einmal Kammermusik für Geige und Klavier, während das Abendprogramm heiteren Ausklang der Woche verspricht: Hallo, Funkausstellung 1932, ein aktuelles Funkpotpourri für Soli, Chor und Orchester, mit Margit Suchy Lucie Weißmüller, Willi Domgraf-Faßbender, Joseph Schmidt, dem Berliner Funkorchester unter Leitung von Eduard Künneke und den Hans Schindler Jazz-Sinfonikern. Die Gesamtleitung der von der Berliner Funkstunde übertragenen Veranstaltung hat Cornelius Bronsgeest.

Filmschau.

Lichtspiel-Palast.

„Der Tanz geht weiter". — Ein echter Kriminaltonfilm, durch und durch mit Hochspannung geladen, weiß er sein Publikum zu fesseln. Immer neue Momente voll Tempo und Schmiß lassen jeden Zuschauer das Filmgeschehen bis ins kleinste miterleben, wozu neben der vorzüglichen Tonwiedergabe besonders die darstellerischen Leistungen erheblich beitragen. Glänzend ist das Spiel Wilhelm Dieterles und ihm ist auch der Haupterfolg zu verdanken. Daneben gefallen aber auch Lissi Arna, Anton Pointner und Carla Bartheel, die sich mit bestem Erfolg um eine flotte und lebendige Handlung bemühen. — Der zweite Tonfilm des Programms **„Landung im Paradies"** behandelt die reizende Geschichte des leichtsinnigen und millionenschweren Sportsmannes Michael Town, der auf seiner herrlichen Jacht mit Freunden und bekannten ein feudales Leben führt, genau wie im Paradiese. Und in diesem Paradies landet die entzückende kleine Fliegerin Joan Winslow, als sie infolge eines Motordefektes gezwungen ist, auf dem Wasser niederzugehen. Michael holt sie an Bord seiner Jagd, verliebt sich in sie und nach langem, lustigen Drum und Dran werden beide ein glückliches Paar. In den Hauptrollen sieht man die elegante Billie Dove und den sympathischen Rod la Rocque, die diese abenteuerliche Liebesgeschichte in anmutiger Weise vermitteln. Besonders erwähnt zu werden verdient die meisterhafte Regie von George Fitzmaurice, der neben einer flotten Handlung auch den Ton und vornehmlich die Geräuscheffekte großartig herausbringt. — Die neueste Wochenschau ergänzt das interessante Programm.

Residenz-Theater.

„Das Konzert". — Hermann Bahr's Komödie „Das Konzert", eines der besten Lustspiele der modernen Literatur, das bereits auf vielen Bühnen ein großes Publikum begeisterte, hat nun auch im Tonfilm wieder seine Zugkraft beweisen können. Dieses Luststück behandelt die amüsante Geschichte des berühmten Pianisten Gustav Heink, der von seinen Schülerinnen umschwärmt und angebetet wird; seine Gattin Maria, eine kluge und verständige Frau, ist die einzige, die ihn nicht vergöttert und die über die Liebesabenteuer, in die sich ihr Mann gewissermaßen einzulassen gezwungen sieht, rücksichtsvoll hinwegsieht. Eine Schülerin, die junge Frau des Dr. Jura, versteht es, ihren Lehrer in ein Abenteuer zu locken und unter dem Vorwande, außerhalb ein Konzert geben zu müssen, reist Heink mit der charmanten Delfine Jura ins Gebirge, wo er eine kleine Villa besitzt. Dieser Ausflug ins Land der Liebe bleibt aber kein Geheimnis. Dr. Jura und Frau Maria nehmen diesen abenteuerlichen Ausflug ihrer Ehehälften nicht so tragisch; sie reisen den beiden nach. Delfine Jura und ihr verehrter Lehrer sind von diesem Besuch überrascht. Beide haben aber festgestellt, daß sie eigentlich garnicht zueinander passen und sind froh, daß sie zu ihren angetrauten Gatten zurückkehren können. In den Hauptrollen zeigen Olga Tschechowa, Ursula Grabley, Walter Janssen und Oskar Karlweiß ein vorzügliches und gefälliges Spiel; besonders gefällt Ursula Grabley als die abenteuerlustige Frau Delfine Jura. Eine köstliche Type bot auch Karl Ettlinger als gemütlicher, biederer Hausverwalter Pollinger. — **„Die Mexikanerin"** heißt der zweite Tonfilm des Programms mit einer netten Handlung aus dem wilden Westen am Rio Grande. Dazu gibt es die interessante Ufa-Ton-Woche.

nicht unwesentlich vergrößern. Jedenfalls zählen sie zu den wohlschmeckendsten Früchten, die die Natur ohne menschliches Zutun erzeugt.

— **Zur Schlachtsteuer.** In Heft 30 der Landwirtschaftlichen Zeitung für Westfalen und Lippe, dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer, vom 28. Juli 1932 — Seite 526 — war Mitteilung gemacht von einem Beschlusse des Kammervorstandes gegen die preußische Schlachtsteuer und deren etwaige „Verreichlichung", wovon gerüchtweise die Rede war. Auf eine infolge dieses Beschlusses an den Deutschen Landwirtschaftsrat gerichtete Eingabe wird jetzt in eindeutiger Weise nach Fühlungnahme im Reichsernährungsministerium mitgeteilt, „daß gegenwärtig keinerlei Absichten bestehen, eine Reichsschlachtsteuer einzuführen." Damit bleibt aber nach wie vor die preußische Schlachtsteuer bestehen, gegen die die allerschwersten Bedenken zu erheben sind, sodaß der Kampf dagegen mit allem Nachdruck fortgesetzt werden muß.

*

!! **Bad Lippspringe.** Der erste Preis für den anläßlich der morgigen Turnierveranstaltung stattfindenden Geländeritt, der von der Stadt Bad Lippspringe gestiftet wurde, ist z. Zt. in der Blumenhandlung Räther ausgestellt. Es handelt sich um eine kunstvoll ausgeführte silberne Schale.

Paderborner Stadtchronik

vom 10. August 1932.

Richtigstellung.

In der Nr. 179 bringt die Volkswacht, Bielefeld vom 2. d. M. unter Paderborn unter anderem folgendes:

„Bei der Schlägerei am Arbeitsamt hat die Polizei es trotz Aufforderung unterlassen, die Hitlerjünglinge und den Wagen nach Waffen zu untersuchen. Die Bürgerschaft versteht ein solches Verhalten der Polizei nicht."

Zu dieser Kritik wird folgendes berichtet: Bei dem Eintreffen der Polizei war die Schlägerei bereits vorbei. Es hatten sich etwa 400—500 Menschen angesammelt, die in erregten Gruppen umherstanden. Nachdem die Straße geräumt und durch zwei hinzukommende Beamte abgeriegelt war, kam plötzlich der Mannschaftswgen der NSDAP. mit etwa 6 bis 8 Mann Besatzung aus Richtuung Bogen angefahren und hielt kurz vor dem Arbeitsamt. Als nun die dort auf Unterstützung wartenden Arbeitslosen dieses sahen, drohten sie über die Insassen des Wagens herzufallen. Sie durchbrachen die Absperrung und nahmen eine drohende Haltung ein. Hierauf wurde der Führer mit dem Hinweis, daß die Polizei für Ordnung sorge, aufgefordert, sofort weiter zu fahren. Der Wagen fuhr dann sofort in Richtung Heierstor ab. Zu einer Durchsuchung nach Waffen war in diesem Augenblick keine Zeit, denn es galt größeres Unheil zu verhüten. Es wäre bestimmt zu einer großen Schlägerei gekommen, deren Folgen nicht zu übersehen waren, wenn nicht so energisch auf die sofortige Abfahrt des Wagens gedrängt worden wäre.

Der Wagen und die Insassen wurden dann später auf Waffen durchsucht. Waffen wurden nicht gefunden.

Es ist nicht wahr, daß in dem Augenblick, als der Wagen ankam, jemand aufgefordert hat, die Nazis nach Waffen zu durchsuchen. Wohl trat etwa 10 Minuten später der der KPD. angehörende Josef Niggemeier, hier, Kamp 9 wohnhaft, an einem Beamten heran und brüllte: Warum haben sie die Nazis nicht auf Waffen untersucht?"

Nach den polizeilich angestellten Ermittelungen trugen vorwiegend die Mitglieder der KPD. die Schuld an den Vorgängen beim Arbeitsamt. Dort haben dieselben bisher jeden Freitag ihre Zeitung „Der Erwerbslose" verkauft. Als nun an dem fraglichen Tage auch Mitglieder der NSDAP. den „Völkischen Beobachter" gratis verteilten, wollten die KPD.-Leute dieses verhindern. Die Nazis, die auf die Anpöbelungen der Kommunisten zunächst nicht reagierten, wehrten sich, als man einem Verteiler die Zeitungen entriß. Nun fielen etwa 10 Kommunisten über zwei dieser Verteiler her. Einer dieser Leute, der Optiker Josef Altrogge, hier, Stadtheide 387 wohnhaft, riß sich aber wieder los und gab einen Schuß aus einer Schreckschußpistole ab, worauf die Angreifer stutzten. Diesen Augenblick benutzte Altrogge, um sich durch die Flucht seinen Angreifern zu entziehen. Nun fielen die Angreifer über den noch verbleibenden SA-Mann her. Diesem kam nun der inzwischen hinzugekommene SA-Mann Erwerbsloser Ernst Krenzlin zur Hilfe. Er hatte am Tragriemen seines Koppels eine Fahrradglocke befestigt. Damit schlug er auf die Kommunisten ein. Diese rissen ihm den Riemen aus der Hand und schlugen ihn zu Boden. Auf dem Boden liegend, traten sie ihn mit Füßen. Kr. wurde schwer verletzt und liegt heute noch im Krankenhause.

In diesem Augenblick wurde die Polizei alarmiert. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, wurden die Haupttäter, die Kommunisten Josef Herberhold, Theodor Zöll, Peter Topp und Heinrich Miltrup und der Nationalsozialist Josef Altrogge, der geschossen haben soll, festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Von der Festnahme des Krenzli mußte infolge seines Zustandes abgesehen werden.

Da kein Fluchtverdacht anzunehmen war und keine Verdunkelungsgefahr bestand, ließ der Untersuchungsrichter sämtliche Beteiligten wieder frei.

Die Voruntersuchung gegen alle Beteiligten ist eröffnet.

(:) **Aus dem Paderborner Fremdenverkehr.** In der gegenwärtigen Ferienzeit treffen täglich große und kleine Reisegesellschaften hier ein, die sich die Stadt ansehen und dann ihre Fahrt in den Teutoburgerwald oder in das Sauerland fortsetzen. So kamen auch gestern nachmittag 60 Hörer und Hörerinnen der Volkshochschule Heilbronn hierher. Sie übernachteten hier und fuhren heute vormittag in der Richtung nach Soest weiter. Wie wir hören, sind sie auf einer Rundreise durch Westfalen begriffen.

— **Abbruch des Köllingschen Hauses.** Mit jedem alten Bürgerhause, daß dem Abbruche geweiht ist, wie gegenwärtig das Köllingsche Haus am Rathausplatze, geht wieder ein Stück Alt-Paderborn verloren. Das mag begreiflicher Weise dem Heimatfreund recht schmerzlich sein, es ist aber nun einmal nichts daran zu ändern. Zwar hat der neue Besitzer des Grundstücks lange und eingehend den Plan erwogen, das Haus in seinem Aeußeren zu erhalten und nur das Innere umzubauen. Hierbei ergaben sich aber so mancherlei Bedenken und Hemmnisse bautechnischer und und praktischer Art, daß der innere Umbau des Hauses im Hinblick auf seine künftige Verwendung als Geschäftshaus ein arger Mißgriff sein würde. So mußte sich denn der Eigentümer zum Abbruch des Hauses entschließen, mit dem nunmehr begonnen ist. — Das Haus stammt laut Inschrift über den beiden Haustüren aus dem Jahre 1713, ist also 219 Jahre alt. Das Gebäude war ursprünglich ein Patrizierhaus und gehörte am Ende des 18. Jahrhunderts einem Dr. Bachmann, von dessen Erben es der Kaufmann Kölling zum Preise von 7000 Talern erwarb. Die Firma Kölling betrieb in dem Hause eine Handlung, verbunden Schenkwirtschaft, bis zur Eröffnung des Eisenbahnbetriebes auch ein umfangreiches Speditionsgeschäft. Das Haus blieb weit über 100 Jahre im Köllingschen Familienbesitze und gehört mit zu den ältesten Geschäftshäusern unserer Stadt. Die Harmoniegesellschaft hatte in dem Hause bis zum Jahre 1834 ihre Vereinsräume, sie siedelte dann in den damaligen Preußischen Hof über, dem jetzigen Kaiserhof. Es ist sicherlich keine leichte architektonische Aufgabe, in der Nähe des seine ganze Umgebung bestimmenden dreigieblichen Rathauses einen Neubau erstehen zu lassen, der sich in das Straßenbild ohne Mißklang einfügt. In dieser Hinsicht ist leider bei uns schon viel gesündigt worden. Wir wollen aber hoffen, daß die alten Fehler diesmal vermieden werden und daß sich der Neubau ebenso harmonisch in seine Umgebung einordnet, wie das bei dem benachbarten Grünebaumschen Kaufhause in geradezu vorbildlicher Weise der Fall gewesen ist.

:) **Einbruchsdiebstahl.** In der vergangenen Nacht zum 10. August wurde in einer hiesigen Gastwirtschaft eingebrochen und folgende Gegenstände gestohlen: 2 Flaschen Korn, 1 Flasche Steinhäger, 1 Flasche Boonekamp, 1 Flasche Likör und 1 Flasche Kognak, ferner 1 Radioapparat Marke „Mende" mit Lautsprecher und 100 Zigaretten, Marke Overstolz und Ravenklau. Sachdienliche Angaben an die Polizeiverwaltung (Kriminalabteilung) erbeten.

:: **Zu einer blutigen Schlägerei** kam es am Sonntag abend auf dem Arbeitersportplatz bei den Fischteichen, wo die Heidevereinigung ihr Sommerfest feierte. Der Maurer H. aus Mastbruch bei Neuhaus versetzte dem Schuhmacher J. aus Paderborn mit einem Bierglas einen Schlag auf den Kopf, sodaß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Wie heftig der Schlag geführt wurde, ist daraus zu ersehen, daß das Bierglas in Stücke ging und noch mehrere Unbeteiligte durch die Scherben verletzt wurden. H. soll dann dem wehrlos am Boden liegenden J. mit dem abgebrochenen Glashenkel noch weitere Verletzungen beigebracht haben. Ein telefonisch herbeigerufenes Mitglied der Freiwilligen Sanitätskolonne leistete dem Verletzten, der eine blutende Kopfwunde davongetragen hatte, die erste Hilfe. Dr. Evers, der auch inzwischen angekommen war, sorgte in seiner Wohnung für einen ordentlichen Verband. Ein Polizeibeamter nahm später den Tatbestand auf. Dieser bedauernswerte Roheitsakt wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

=:= **Eine Unsitte,** über die aus Kreisen der Bürgerschaft in letzter Zeit sehr häufig Klage geführt wird, scheint sich am Westerntor herausgebildet zu haben. Die vor der Herz-Jesu-Kirche aufgestellten Bänke, hauptsächlich die beiden in der Nähe des Verkaufsstandes sich befindlichen, sind tagsüber und auch bis in die Nacht hinein von Angehörigen einer Partei — es soll sich um Kommunisten handeln — belagert, die dort in Gruppen von 20 bis 30 Mann herumstehen und politische Reden schwingen. Das ist ein unhaltbarer Zustand. Die Bänke sind dort aufgestellt, damit alte Leute sich unter den schattigen Bäumen ausruhen können, nicht aber, um den Kommunisten als Versammlungsort zu dienen. Es ist an der Zeit, daß die Polizei sich einmal dieser Sache annimmt, und für eine Beseitigung dieser Mißstände Sorge trägt.

!) **Wer ist Pfarrer Schwartze?** Zu unserer Notiz vom Samstag, den 30. Juli in Nr. 177 unserer Zeitung erhalten wir folgende Berichtigung: Die Behauptung: ich maßte mir meinen Titel an, ist unwahr. Wahr ist vielmehr, daß ich Pfarrer der Lippischen Landeskirche bin. Die Behauptung, ich trüge meinen Titel zu unrecht, ist unwahr. Wahr ist vielmehr, daß ich ihn zu recht trage. Schwartze, Pfarrer der Lippischen Volkskirche. — (Zu dieser Berichtigung haben wir zu bemerken, daß sie sich auf eine von uns veröffentlichte Zuschrift bezieht, die wir aus Anlaß der Wahlversammlung der SPD. in Paderborn, in der Pfarrer Schwartze als Redner auftrat, aus evangelischen Kreisen erhielten. D. R.)

Nach dem Schulte-Prozeß

)(Ueber 6 Wochen hat sich die große Strafkammer mit dem Beleidigungsprozeß gegen den sogenannten „Gesellschaftskritiker" und Schriftsteller Hans Schulte und den Mitangeklagten Bildhauer Hugo Bürger beschäftigt. Man hat festzustellen, daß der Gerichtshof ein ungewöhnliches Maß an Langmut an den Tag gelegt hat, bis er zu dem jetzt gefällten Urteil kam. Wiederholt wurde die Beweisaufnahme geschlossen und dann wieder eröffnet, obschon nach wenigen Tagen feststand daß Schulte wie Bürger mit ihrem Beweisantritt einen völligen Mißerfolg haben würden. Es gelang insbesondere auch Schulte nicht, auch nur einen einzigen Kronzeugen zu finden, der sich hinter seine Behauptungen in Broschüren und Zeitungen stellte und ebenso versagten alle Gewährsmänner geradezu jämmerlich, sodaß nicht nur die schweren formalen Beleidigungen und Verleumdungen übrig blieben, sondern sich auch die Haltlosigkeit der Behauptungen, rein sachlich genommen, von Tag zu Tag mehr herausstellte. Jedenfalls hat Schulte mit dieser „Gesellschaftskritik" völlig daneben gehauen.

Schulte kann sich wirklich nicht über den Gerichtshof beklagen, dem es oblag, das Urteil zu fällen über die schweren Beleidigungen und schwersten Verleumdungen, die er in seiner Zeitung und seinen beiden Broschüren immer wieder in verstärkter Form gegen angesehene Bürger bis zum hochw. Herrn Erzbischof hinauf zu schleudern wagte. Und dabei standen noch nicht einmal alle beleidigten und verleumdeten Bürger als Kläger auf, obschon mehrere Gewerbetreibenden durch die haltlosen Behauptungen Schultes auch großen geschäftlichen Schaden haben konnten. Es muß, wenn von dem Langmut des Gerichtshofes gesprochen wird, hervorgehoben werden, daß auch die Vertreter der Nebenkläger all in neuen Beweisanträgen immer wieder zustimmten, weil auch sie das Ziel im Auge hatten, alle Anklagepunkte restlos zu klären. Die Klärung ist nun erfolgt, das Urteil gesprochen. Dem Rechtsgefühl wurde eine Gasse gebahnt und man möchte nur wünschen, daß mit dem Verfahren nun auch die Redereien samt den Zwischenträgereien aus der öffentlichen wie nichtöffentlichen Diskussion verschwinden. Inwieweit dies der Fall sein wird, bleibt abzuwarten. In der Tat scheint in Kreisen der Handwerkerschaft und der Künstler viel von dem geglaubt worden zu sein, was da in Bürgers Zirkel und sonstwo immer wieder behauptet worden ist. Auf diese Beweggründe dieser teils unfreundlichen Stellungnahme gegen Matern einzugehen, erübrigt sich, da sie hinlänglichst aus der Verhandlung hervorgegangen sind. Zu den unerfreulichsten Seiten dieses Dauerprozesses zählt auch die von weiten Kreisen geäußerte Empfindung, daß Verhandlungen dieser Art doch auch auf Kosten der Justiz gehen und ihrem Ansehen schaden müssen. Man konnte in den Verhandlungswochen vieles verstehen, aber nicht alles, und wenn man dazu noch die Kostenfrage anschneiden wollte, könnte man nur sagen, daß hier nicht nur viel Zeit sondern auch viel Geld auf Kosten der Allgemeinheit wieder einmal wenig nützlich vertan wurde. Eine Reform scheint hier notwendig zu sein; besonders notwendig aber ist auch eine Reform dahin, daß nicht jedermann irgend ein Skandalblättchen aus dunklem Winkel erscheinen lassen darf.

Das Neueste vom Tage.

Kabinettskrise in Kanada.

In Kanada ist es zu einer Kabinettskrise gekommen, aus Anlaß der Gegensätze, die auf der britischen Reichskonferenz in Ottawa zwischen England und Kanada entstanden sind. Bekanntlich hat England in den Verhandlungen über die Zollfrage die kanadischen Vorschläge als ungenügend bezeichnet und erwartet neue Vorschläge von Kanada. Verschiedene Minister haben aber ihren Rücktritt angedroht, wenn Kanada den Engländern in der Zollfrage weitere Zugeständnisse machen würde. Der kanadische Ministerpräsident setzt seine Bemühungen zu einer Einigung mit England weiter fort.

Wetterbericht.

Wettervorhersage für Donnerstag:
Fortdauer des heiteren Sommerwetters. Bei schwachen, eben um Südost drehenden Winden, starke Erwärmung.

Aus Nah und Fern

Jugendherberge im Sauerland durch Feuer zerstört.

Schmallenberg. i. Westf., 10. August. Die 7 Kilometer von Schmallenberg entfernt liegende Jugendherberge Kühhude im Sauerland wurde in der vergangenen Nacht durch Feuer vollständig zerstört. Das Feuer breitete sich so schnell aus, daß die 60 Insassen nur das nackte Leben retten konnten; Kleidungsstücke und Wanderausrüstungen sind vollständig verbrannt. Es entstand eine Panik, bei der es mehrere Verletzte gab. Verschiedene Wanderer, die sich plötzlich von Flammen eingeschlossen sahen, retteten sich durch Springen aus den Fenstern und zogen sich dabei erhebliche Verletzungen zu. Mehrere Insassen mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest. Ebenso ist die Entstehungsursache des Brandes zur Zeit noch unbekannt.

Emden. „Niobe"-Gedenkfeier. Die 6. Marine-Artillerie-Abteilung veranstaltete auf dem Kasernenhof an der Auricher Straße eine Gedenkfeierstunde für die 69 jungen Seeleute, die beim Untergang der „Niobe" den Tod gefunden haben. Zu der Feier waren eine Abordnung des Marinevereins Emden und Umgebung sowie die beiden Brüder des bei dem Untergang geretteten Offiziersanwärters Rüdiger Pannenborg aus Pewsum erschienen. Die Geistlichen beider Konfessionen richteten Ansprachen an die Versammelten, worauf die Feier mit dem Lied vom guten Kameraden geschlossen wurde.

Duderstadt. Gieboldehausen kämpft für sein Amtsgericht. Eine stark besuchte Protestversammlung der Gerichtseingesessenen des Amtsgerichtsbezirks Gieboldehausen fand im Schützenhaussaale in Gieboldehausen statt. Der Gemeindevorsteher gab zunächst einen Ueberblick über die bislang unternommenen Schritte, das Amtsgericht zu erhalten. Eine Entschließung, in der das Fortbestehen des Amtsgerichts gefordert wird, soll an die maßgebenden Stellen weitergeleitet werden.

Turnen, Sport und Spiel

Stadtverband für Leibesübungen.

Staffellauf: „Rund um Paderborn".

):(In diesen Tagen gibt es für die Paderborner Sportwelt wieder ein großes Ereignis. Am Donnerstag, 11. August, findet der mit großer Spannung erwartete Lauf: „Rund um Paderborn" statt, an dem sich fast all Turn- und Sportvereine Paderborns beteiligen. In diesem Jahre geht es vor allem um den Wanderpreis. Der Verein für Jugendpflege 08 hat ihn bereits zweimal hintereinander errungen und ist Favorit auf der 3250 Meter langen Strecke, die von 10 Läufern bestritten wird. Seit Jahren kämpfen auch die Vereine Mark und Jahn schwer um diesen Preis, mußten sich aber immer abwechselnd mit dem 2. und 3. Platz begnügen. Es sind aber auch die anderen Vereine wie Preußen, Germania, Tus, Sportverein 13 usw. immer stark vertreten. Die Vereine Jahn und Mark werden wieder die stärksten Konkurrenten sein. Der Verein für Jugendpflege 08 wird alles dran setzen müssen, um endgültiger Besitzer des Wanderpreises zu werden. Die Meldungen werden wieder sehr zahlreich sein, einige Vereine sogar mit 2 Staffeln. Start: 19,30 Uhr Westerntor, Ziel: Westerntor. Von 19—20 Uhr findet gleichzeitig am Westerntor Promenadenkonzert statt.

*

Die olympischen Spiele.

9. Tag in Los Angeles.

Der neunte Tag der olympischen Spiele stand im Zeichen des Wassersportes.

Im **Wasserball** gab es eine neue Enttäuschung für Deutschland. Die deutsche Auswahlmannschaft spielte gegen die Amerikaner nur unentschieden 4:4.

Die **4 mal 200-Meter-Kraul-Staffel** sicherte sich Japan in der neuen olympischen Rekordzeit von 8:58.4 Min. Weit zurück folgten Amerika, Ungarn, Kanada, England und Argentinien.

Im **Damen-Brustschwimmen über 200 Meter** siegte die Australierin Denis in 3:06.3 Min., vor der Japanerin Mahata und der Dänin Jacobson.

In den **Vorläufen im 400-Meter-Kraulschwimmen** für Herren siegte im ersten Zwischenlauf Japan mit 4:51.4 Min. vor Frankreich. Im zweiten Zwischenlauf belegte Amerika den ersten Platz in 4:52.7 Min. vor Japan.

Das **100-Meter-Rückenschwimmen für Damen** sah als Sieger im 1. Vorlauf Holm-Amerika in 1:18.3 Min., im 2. Vorlauf die Engländerin Davis und im 3. Vorlauf die Holländerin Brown, die Inhaberin der olympischen Goldmedaille von 1928.

Bei den **Ruderwettkämpfen** im Einer qualifizierten sich England und Australien für den Endkampf. Der Deutsche Butz konnte leider wegen Erkrankung nicht teilnehmen. Man hofft aber, daß er bis morgen soweit wiederhergestellt sein wird, daß er noch im Zweier starten kann. — Im ersten Vorlauf im **Vierer** mit Steuermann siegte Italien in 7:06 Min. Zweiter wurde Deutschland in 7:09 Min. vor Neuseeland. Dem zweiten Vorlauf im Vierer gewann Polen in 7:06.6 Min. vor Amerika und Japan.

In den **Segelwettbewerben** führt nach sechs Wettfahrten in der Einheitsklasse Holland mit 55 Punkten vor England mit 45 Punkten. Deutschland, Frankreich und Spanien folgen mit je 44 Punkten.

Im **Turnen** gab es einen neuen ungarischen Sieg am Reck. Pelle siegte hier mit 58.3 Punkten vor dem Italiener Neri und holte sich damit die zweite Goldmedaille. Eine Goldmedaille holte sich auch Finnland am ausgestellten Pferd mit 57.6 Punkten vor Amerika. — Nach zwei Geräteübungen führt Finnland mit 434.4 Punkten vor Amerika, Italien, Ungarn und Japan.

Welt und Wissen

w. Rudolf G. Binding. Der Dichter Rudolf G. Binding vollendet am 13. August das 65. Lebensjahr. Er ist ein Sohn des



berühmten Leipziger Strafrechtslehrers Karl Binding und ein Enkelsohn Georg Bindings, der 1849 im Gesetzgebenden Ausschuß der Frankfurter Paulskirche eine führende Rolle spielte. Rudolf G. Binding kam erst spät zur Veröffentlichung eigener Schöpfungen. Er schrieb Gedichte, die sich durch ihre schöne Form auszeichnen, und feine innige Novellen, von denen „Die Geige", „Der Opfergang" und „Unsterblichkeit" die bekanntesten sind.

Kleine telegraphische Meldungen

Ein Reichsbannermann erschossen.

Küpper, bei Seidenberg. Auf den Reichsbannermann Maurer Hoffmann, Vater von vier Kindern, wurden in der vergangenen Nacht aus nächster Nähe zwei Schüsse abgefeuert. Er starb im Krankenhaus.

Zugzusammenstoß auf der Strecke Berchtesgaden—Königsee.

München. Auf der Nebenbahn Berchtesgaden—Königsee stieß ein Triebwagenzug mit einem Bedarfsgüterzug zusammen. Sechs Reisende und die beiden Wagenführer wurden leicht verletzt.

Aufruf des Leiters des Gaues Ostpreußen der NSDAP.

Königsberg. Der Leiter des Gaues Ostpreußen der NSDAP., Erich Koch, veröffentlicht in der Preußischen Zeitung einen Aufruf, in dem er alle Parteigenossen, besonders die SS.- und SA.-Leute, auffordert, unter allen Umständen die Nerven zu behalten, die Disziplin zu wahren und sich eines rein legalen Verhaltens zu befleißigen. Er erwarte von allen Angehörigen der Partei, daß sie den Behörden, vor allem der Polizei, keinerlei Schwierigkeiten machen, wenn diese ihres Amtes walten.

Die Hakenkreuzfahne auf dem Mecklenburgischen Landtag.

Schwerin. Auf Anordnung des Präsidenten des Mecklenburg-Schwerinschen Landtags, des nationalsozialistischen Abgeordneten Krüger, ist am Dienstag auf dem Landtagsgebäude die Hakenkreuzfahne neben der mecklenburgischen Landesflagge gehißt worden. Das mecklenburgische Landtagsgebäude wird in sämtlichen kommenden Landtagssitzungen diesen Flaggenschmuck tragen.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 11. August.

Westdeutscher Rundfunk.

12.00: Verfassungsfeier der Reichsregierung. 15.50: Kinderstunde: Hilmar Schlüter erzählt Märchen. 16.20: Die Welt im Buch: Dr. Rang: Neue nordische Romane. 16.40: Wirtschaft und Kultur. Joh. Göttrop: Zum Streit um das Wesen der Technik. 18.20: Meister des Reiseberichts. Jos. M. Wehner: Goethes Faustburg in Mistra. 19.00: Ketzereien zur Zeit. 19.20: Aus der Praxis der Angestelltenversicherung. 20.00: Berlin: Orchesterkonzert. 22.30: Berlin: Tanzmusik.

Deutschlandsender.

12.00: Verfassungsfeier der Reichsregierung. 15.00: A. Holtz: Das Ergebnis einer Leopardenjagd. 16.00: H. Lanwehr: Was lehrt uns die gegenwärtige Not für die Unterrichts- und Erziehungsarbeit? 16.30: Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Professor Doegen: Schwierigkeiten der englischen Aussprache mit praktischen Lautdemonstrationen. 18.00: Querschnitt durch zeitgenössische Vokalmusik. 19.00: Aktuelle Stunde. 19.30: Dr. Silvia von Bornstedt: Wie können wir unsere Hühner gesund erhalten? — 20.00: Orchesterkonzert. Dirigent: Prof. Prüwer: Berliner Philharmonisches Orchester. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. Tanzmusik. Kapelle Adalbert Lutter.

Familien-Nachrichten

Vermählte: Josef Schlüter, Traudchen Schlüter, geb. Remm, Bochum—Büren.

Gestorben: Liesel Schwarze, 12 Jahre, Paderborn: Beerdigung: Mittwoch, den 10. August, nachmittags 4 Uhr, Borchener Straße 81 aus. — Frau Ww. Gutsbesitzer Johannes Vollmer, Amalia geb. Kurte, 55 Jahre, Eggeringhausen.

Gewinnauszug

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten
2. Ziehungstag — 9. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 5000 M. 29859 35445 283736 386734
6 Gewinne zu 3000 M. 64345 146571 299401
54 Gewinne zu 2000 M. 152 22522 33558 54463 56491 99278 106181 117045 122254 129704 137271 142301 181488 190658 233313 262214 274051 323931 330287 337326 342824 344219 351065 357844 371117 373541 380238
112 Gewinne zu 1000 M. 18238 18490 28500 43946 56868 57558 57661 68890 68931 71159 85023 85037 88997 91235 91446 92228 94061 103309 105916 143074 147947 151731 164892 174371 174493 194416 203274 203321 211733 213593 220411 247585 252415 254092 267630 273030 274076 275598 284654 306268 311942 316410 328907 330775 332040 334331 342632 355925 358090 360389 360519 367258 382103 383884 389265 392408
164 Gewinne zu 500 M. 8662 33396 36027 38660 45447 51940 54213 54674 59330 59983 68291 70233 74289 75947 76212 76400 89759 97976 103914 110594 123937 124614 128428 129283 134451 144931 145887 152096 153111 154609 156896 160928 164406 164411 168039 174248 183715 185962 190462 199357 205396 213262 225629 228218 237404 247612 248890 252243 252664 254262 262220 263753 276140 281150 283337 285910 288997 292801 294052 308622 313733 316457 318132 328974 335572 352181 355564 357966 358063 366344 370216 374404 374608 380777 385647 386110 386715 389224 395493 396345 397038 398132

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 100699 120693 187301 195210
10 Gewinne zu 5000 M. 39769 170897 225137 258102 294101
18 Gewinne zu 3000 M. 241 28156 130708 142967 166914 232914 364088 376180 377880
44 Gewinne zu 2000 M. 19053 19567 20974 24658 41216 43015 50991 86966 124399 134553 141979 167669 200952 238933 295041 336314 364380 371878 374100 378612 379095 383818
92 Gewinne zu 1000 M. 13564 15293 29193 36813 36928 40905 68442 68811 70957 72827 75526 104839 107817 116362 118014 124142 131512 136652 138141 140062 153861 164109 165812 167993 185062 201069 202462 203425 212876 226610 245701 252388 287031 287077 322920 347917 349399 354815 367792 376998 379321 384272 389358 393417 394839 398278
172 Gewinne zu 500 M. 1166 11377 22411 26369 31667 40051 47137 48165 53430 58474 64247 67329 67645 71959 72228 74896 77287 77547 79519 79726 85163 90906 95707 97370 99219 101689 103647 104728 112127 113799 138439 138714 140421 152960 154021 170088 171693 173908 190102 196781 199771 204924 213322 220762 222161 231440 236757 243334 244839 255345 265293 269150 269700 271022 276642 282258 292455 296485 297290 298222 299357 306022 306654 321884 324863 328709 331515 332140 337024 337086 338130 339482 345738 353211 356776 357371 361235 361545 366089 366216 366672 369443 375782 379960 388790 390550

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 12 zu je 50000, 28 zu je 25000, 188 zu je 10000, 458 zu je 5000, 938 zu je 3000, 2796 zu je 2000, 5568 zu je 1000, 9292 zu je 500, 27792 zu je 400 Mark.

Druck und Verlag: Paderborner Anzeiger und Verlagsdruckerei A.-G. Schriftleitung i. V.: Josef Albrink, Paderborn.

Verfassungs-Feier
in Paderborn
am Donnerstag, dem 11. August 1932, 20.15 Uhr im großen Saal des Kaiserhofs

unter Mitwirkung des Männergesangvereins „Liederkranz" und der Musikkapelle des „Gesellenvereins"

Redner: Studienrat Dr. Potthast-Warburg

Da in diesem Jahre von den Behörden keine allgemeine Verfassungsfeier veranstaltet wird, laden wir die nationalgesinnte und verfassungstreue Bürgerschaft Paderborns zu dieser **öffentlichen Verfassungsfeier** recht freundlich ein. **Eintritt frei!**

An die verfassungstreuen Bürger Paderborns! Mitbürger!

Am 11. August jährt sich der Tag, an welchem sich das deutsche Volk seine Verfassung gab. Wir stehen zu dieser Verfassung, weil wir unser Vaterland vor Schlimmem bewahren müssen, weil die Verfassung uns ist der Garant der Freiheit, der Hüter der Ordnung, die Hoffnung auf einen wahren, sozialen, christlichen und deutschen Volksstaat. Alle verantwortungsbewußten, nationalgesinnten Bürger, besonders die deutsche Jugend bitten wir, zahlreich sich an der **Verfassungsfeier am Donnerstag abend 8.15 Uhr im Kaiserhof** zu beteiligen.

Auffenberg, Rechtsanwalt und Notar; Gabriel, Dompfarrer; Haerten, Oberbürgermeister; Hunold, Betriebsratsvorsitzender; Hüwel, Betriebsratsvorsitzender; Jüttemeyer, Schneidermeister, Windthorstbund, Stadt Paderborn; Knocke, Arnold, Deutsche Jugendkraft, Gauleiter; Kühlkamp, Sekretär der kath. Arbeitervereine; Oberkirch, Sekretär des Verbandes ländlicher Arbeitnehmer; Peters, Direktor, Stadtverordnetenvorsteher; Pollmann, Ernst, für den kath. Jungmännerverband; Sander, Joseph, Jung-K. K. V.; Schäfers, Johannes, Prälat; Schäfers, Heinrich, für den kath. Jungmännerverband; Schug, Regierungsrat; Schulte, Senior des kath. Gesellenvereins; Stracke, Vikar, für den kath. Jungmännerbund und die Deutsche Jugendkraft; Thiele, Dipl.-Handelslehrerin; Tölle, Christoph, Windthorstbund, Gau Paderborn; Werner, Friedrich, Gewerkschaftssekretär; Weskamm, Vikar, Kath. Arbeiterverein; Wippermann, Schreinermeister.

Wir liefern sämtliche
Druckarbeiten
für Industrie, Handel und Behörden, Kataloge, Werbedrucke, Prospekte, Werke, Zeitschriften, Plakate, sowie Familiendrucksachen für alle Anlässe

Paderborner Anzeiger A.-G.
Ruf 3213 Paderborn Bahnhofstr. 13

Regelmäßige Frachten von Paderborn nach Unna gesucht.
Angebote unter Nr. 691 an die Geschäftsstelle des Paderborner Anzeigers.

Holz-Zwangsversteigerung!
Am Freitag, dem 12. August 1932, um 15 Uhr werde ich im Auftrage der Stadtkasse
etwa 25 cbm geschnittenes Eichenholz
(17 Stapel) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Sammelpunkt beim „Sternkrug".
Bad Lippspringe, den 9. August 1932.
Bose, Vollziehungsbeamter

Solventes Spezialunternehmen sucht in nur bester Geschäftslage von **Paderborn** modern., zweifensteriges
Ladenlokal
zu mieten. Die Miete kann auf Wunsch sichergestellt werden Offert. mit Preis- und Größenangabe erbeten unter Nr. N 104 an die Geschäftsstelle des Paderb. Anz.

In unser Handelsregister Abteilung A ist am 6. August 1932 folgendes eingetragen:
unter No 633 die Firma Fritz Menzepeter, Lippspringer Küchenmöbelfabrik, Bad Lippspringe und als deren Inhaber der Kaufmann Fritz Menzepeter in Bad Lippspringe,
zu No 628 bei der Firma Heineke & Co, Tischlerei, in Bad Lippspringe: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter, Tischlermeister Josef Heineke ist alleiniger Inhaber der Firma.
Amtsgericht Paderborn.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Paderborn Band 32 Blatt 49 auf den Namen des Gärtnereibesitzers Heinrich Schwentker in Paderborn Riemekestr. 13 eingetragene, im Aushange des Gerichts näher beschriebene Grundstück, Wohnhaus Riemekestr. 13, am 30. August 1932, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Michaelstraße, Zimmer No 18, öffentlich meistbietend versteigert werden.
Amtsgericht Paderborn.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Paderborn Band 55 Blatt 1117 auf den Namen des Buchbinders Johann Kremer zu Paderborn eingetragene, im Aushange des Gerichts näher beschriebene Grundstück, Wohnhaus an der Wasserkunst Nr. 15, am 1. September 1932, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Michaelstraße, Zimmer No 18, öffentlich meistbietend versteigert werden.
Amtsgericht Paderborn.

Georg Holtgrewe
Bücherrevisor
Paderborn, Königstraße 26
Bilanz- und Buch-Revision, Abschluß, prakt. Neuanlagen, gründl. Steuer- und Wirtschaftsberatung, Schriftsätze.

Hochwertige, 72teil., 100 gr **schwer versilberte Bestecke** 100er Silberauflage, mit massiv rostfreien Klingen, schwer, doppelseitig mod. Muster fabrikneu, m. 50jähr. schriftl Garantie ganz bedeutend unt. Preis für RM 135.- (evtl. geteilt zahlb.) fabrikseitig zu verkaufen. Anfr. erbet. u. Nr. 694 a. d. Pad. Anz.

Erfinder
Vorwärtsstrebende!
Auch heute noch:
Ueber Nacht? z. Reichtum!
Kostenlose Aufklärg. sofort fordern von
F. Erdmann & Co.
Berlin SW 11.

Tudorfer Wurstwaren
in altbekannter best. Qualitätsware treffen
jeden Markttag
frisch und geräuchert bei mir ein.
Jos. Montag
Paderborn
Kilianstr. 13, Tel. 2135

Plakatfahrplan
des Paderborner Anzeigers.
Der kleine Restbestand unseres Plakatfahrplanes wird zum **um die Hälfte ermäßigten** Preise zu 45 Pf. abgegeben
Geschäftsstelle d. **Paderborner Anzeigers,** Bahnhofstraße 13.

Seetier-Transport
Hamburg-Köln-Italien
trifft bestimmt **Donnerstag früh** in **Paderborn** auf dem Platz: **Am Bogen** ein. Die Tiere sind zur Besichtigung freigegeben.
Jeder denkende Mensch muß diese Ausstellung unbedingt besucht haben.
Halbstündl. Vorführung mit Fütterung. Geöffnet nur Donnerstag u. Freitag von 2 Uhr nachm. bis abends 10 Uhr. Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Volkswohl-Lotterie
Ziehung: 10.-15. September

Höchstgewinn	auf ein Doppellos im Werte von	150000 RM
Höchstgewinn	auf ein Einzellos im Werte von	75000 RM
2 Hauptgewinne	im Werte von je 50000 RM =	100000 RM
2 Prämien	im Werte von je 25000 RM =	50000 RM
2 Hauptgewinne	im Werte von je 10000 RM =	20000 RM
2 Hauptgewinne	im Werte von je 5000 RM =	10000 RM
10 Gewinne	im Werte von je 1000 RM =	10000 RM

Los 1 RM - Doppellos 2 RM

Glücksbriefe mit 5 Losen sort. aus 5 versch. Tausend.	5 RM
Glücksbriefe mit 5 Doppellosen sort. aus versch. Tausend.	10 RM

Paderborner Anzeiger u. Verlagsdruckerei A.-G.
Bahnhofstr. 13 Paderborn Fernruf 3213

Sommer-Sprossen
werden **unter Garantie** durch **VENUS** Stärke B **beseitigt.** RM 1,60, 2.75.
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A
Drogerie **Meyenberg,** Kamp 3
Drogerie **Bergmann,** Westernstr. 13

Die Weser
ladet ein.
Ein immer schöner Sonntagsgenuß stellt eine Fahrt auf den schönen Weserdampfer durch das reizvolle Wesertal dar.

Nr. 187
Zweites Blatt

Lippspringer Anzeiger

Donnerstag, den 11. August 1932

Kein Tag ohne Attentate.

Neue Ausschreitungen in Ostpreußen

Strengste Maßnahmen der Polizeibehörden.

Noch ist die politische Erregung nicht abgeklungen. Jeder Tag bringt Meldungen über neue Attentate, so daß sich die vielen Anschlagsfälle kaum noch übersehen lassen.

In Braunsberg in Ostpreußen wurde ein SA.-Mann durch einen Schuß verletzt. Durch einen Steinwurf wurde die Schaufensterscheibe einer Fahrradhandlung, deren Besitzer der NSDAP. nahesteht, zertrümmert.

In Drengfurt traf ein Stein das Schaufenster eines Kaufhauses, ein zweiter eine Fensterscheibe der Wohnung eines Drengfurter NSDAP.-Führers.

In Marienburg wurde gegen das Grundstück eines Bäckermeisters ein Bombenanschlag verübt. Sprengstücke flogen in ein Zimmer, in dem ein fünfjähriges Kind schlief. Das Kind wurde am Kopfe verletzt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich bei diesem Anschlag nicht um Politik, sondern um einen Racheakt eines Bäckereiangestellten handelt.

In Königsberg wurden bei einer nächtlichen Durchsuchung mehrerer Häuser außer Schußwaffen auch Hieb- und Stichwaffen gefunden.

Die polizeiliche Untersuchung der ostpreußischen Attentate

ist so weit vorgeschritten, daß alle leichteren Fälle bereits geklärt und der Staatsanwaltschaft zugeführt werden konnten; die schweren Ausschreitungen, wie zum Beispiel die Mordtat in Lötzen, werden noch weiter kriminalistisch verfolgt.

Man ist darangegangen, den Ausgangspunkt aller Terrorakte, die Waffe, zu erfassen, und zwar auf drei Wegen: 1. werden alle Waffenscheine nachgeprüft im Hinblick auf die Zuverlässigkeit der Besitzer, 2. werden überraschende Durchsuchungen in bestimmten Vierteln vorgenommen. Die Durchsuchungen fördern jedesmal eine Reihe von Waffen zutage, 3. wird § 17 der Notverordnung vom 18. Juni schärfstens gehandhabt, so daß die höchstzulässige Haftdauer verfügt wird, wenn der Täter mit der Waffe in der Hand getroffen wurde. Auch bereits verurteilte Täter unterliegen gegebenenfalls noch nachträglich dieser Polizeihaft.

Mehrere Personen, die in den letzten Tagen in Königsberg mit Waffen in der Hand betroffen worden war, hatten sich bereits vor dem Schnellrichter zu verantworten. Ein Kommunist wurde wegen unbefugten Waffenbesitzes, verbotswidrigen Betretens des Festungsgeländes, Widerstandes gegen die Staatsgewalt usw. zu acht Monaten Gefängnis und zwei Wochen Haft verurteilt, ein SA.-Mann, bei dem ein Revolver gefunden worden war, zu zwei Monaten Gefängnis.

Bombenanschlag auf eine Stettiner Zeitung.

In Stettin wurde aus einem Personenauto auf das Gebäude der sozialdemokratischen Zeitung Der Volksbote eine Dynamitbombe geworfen, die erheblichen Sachschaden anrichtete. Der Geschäftsraum und die Eingangstür sind schwer beschädigt worden. Von den Tätern fehlt jede Spur. Für die Aufklärung des Anschlages hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Schlesien besonders reich an Attentaten.

Besonders reich an Attentaten war in den letzten Tagen die Provinz Schlesien. In Küpper im Kreise Lauban wurde ein sozialdemokratischer Arbeiter erschossen. In Heidersdorf im Kreise Lauban wurde in die Geschäftsräume des Konsumvereins eine Handgranate geschleudert. In Marklissa wurden auf die Verteilungsstelle des Konsumvereins mehrere Schüsse abgegeben. In allen Fällen konnten die Täter unerkannt entkommen.

In Hirschberg wurde ein Sprengstoffanschlag auf eine SA.-Küche verübt. In Münsterberg wurde auf das Verlagsgebäude der Münsterberger Zeitung, eines Zentrumsblattes, geschossen, in Bärwalde im Kreise Münsterberg auf die Besitzung eines der NSDAP. angehörenden Gutsbesitzers. Personen wurden nicht verletzt.

Eine Handgranate in der Hand eines SS.-Mannes explodiert.

In Reichenbach im Eulengebirge wollte der SS.-Mann Jenke auf den Schriftleiter des sozialdemokratischen Proletarier eine Handgranate werfen. Die Handgranate explodierte aber noch in der Hand Jenkes, riß die Hand ab, und brachte Jenke außerdem noch andere schwere Verletzungen bei, denen er auf dem Wege ins Krankenhaus erlag. Zwei nach den Angaben des Schriftleiters beteiligte Personenautos, die in der Nähe des Tatortes warteten, konnten bisher nicht festgestellt werden.

Aus Oberschlesien

werden verschiedene Sprengkörperattentate, Anschläge mit Handgranaten, Revolverattentate u. a. gemeldet. Gleiwitz, Schönwald bei Gleiwitz, Schomberg bei Beuthen, Hindenburg und Markowitz bei Ratibor waren die Tatorte. Fensterscheiben wurden zertrümmert, Hauswände beschädigt, Schaufensterauslagen in Brand gesetzt usw. Verletzt wurde niemand. In Schomberg wurden zwei Kommunisten als mutmaßliche Täter festgenommen. In Markowitz richtete sich ein Handgranatenattentat gegen das Haus des Gemeindevorstehers, eines Polenführers.

Ein preußischer Sonderkommissar für Oberschlesien.

Ministerialrat Dr. Schütze vom Reichsinnenministerium, jetzt kommissarischer Ministerialdirektor im preußischen Innenministerium, ist mit einem Sonderauftrag, ähnlich dem des Kommissars Dr. Diehls für Ostpreußen, nach Oberschlesien zur Untersuchung der Terrorvorfälle entsandt worden. Dr. Schütze soll auch die Vorwürfe, die gegen den Polizeipräsidenten des oberschlesischen Industriebezirks Danehl von nationalsozialistischer Seite erhoben worden sind, überprüfen.

Haftentlassungen in Zwickau.

In Zwickau wurden die wegen der Reichsbannerwaffenschiebung verhafteten Stadträte Ritter und Tillack aus Reichenbach im Vogtland aus der Haft entlassen, nachdem sie ausgesagt hatten, aus Suhl 50 Schußwaffen mit 150 Schuß Munition erhalten zu haben. Die Waffen sind von der Polizei sichergestellt; es handelt sich um modernste Selbstladepistolen.

Waffensuche im Hamburger Gängeviertel.

Im Hamburger Gängeviertel unternahmen rund 1500 Polizeibeamte eine große Waffensuche. Alle Straßen und die Dächer der Häuser wurden besetzt. Der ganze Straßenverkehr stockte. Es wurden zahlreiche Waffen aller Art und viel Munition beschlagnahmt. Auch

Schriften hochverräterischen Inhalts

sollen gefunden worden sein. Etwa fünfzig Personen wurden festgenommen. Bei der Waffensuche entdeckte man gleich auch noch eine Falschmünzerwerkstatt, in der Zweimarkstücke hergestellt wurden. Vier Falschmünzer wurden verhaftet.

Eröffnung von Voruntersuchungen in Altona.

In Altona ist jetzt wegen der Unruhen vom 17. Juli gegen eine größere Anzahl von Personen die Voruntersuchung wegen Aufruhrs und Landfriedensbruches eröffnet worden. Wegen der Sprengstoffanschläge in Schleswig-Holstein ist die Voruntersuchung gegen neun Personen eröffnet worden.

In Kiel wurde ein Mann verhaftet, der im Verdacht steht, an den Sprengstoffanschlägen auf die Synagoge und das Warenhaus Karstadt mitgewirkt zu haben.

Noch immer Zusammenstöße.

In Diillenburg wurde der 22jährige Reichsbannermann Siegfried Betz aus Holthausen, Kreis Siegen, als er an das Fenster seiner Wohnung trat, durch einen von der Straße abgegebenen Schuß, der die Halsschlagader traf, so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

In Dortmund wurden, wie die Polizei mitteilt, aus einem Kraftwagen, an dem die Lichter ausgelöscht waren, auf mehrere vor einer Wirtschaft in der Heiligegartenstraße stehende Personen vier bis fünf Schüsse abgegeben. Der 28jährige Arbeiter Engelbert Reutner wurde von einer dieser Kugeln lebensgefährlich verletzt. Der Angeschossene trug die Uniform des „Kampfbundes gegen den Faschismus" mit der dazugehörigen roten Armbinde.

5,4 Millionen Arbeitslose.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Ende Juli betrug die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen rund 5 393 000. In der Arbeitslosenversicherung wurden rund 757 000, in der Krisenfürsorge 1 354 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. In beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen wurden rund 2 111 000 Arbeitslose unterstützt. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen betrug am gleichen Stichtage rund 2 224 000. Sie ist also seit Anfang Juli um rund 60 000 gestiegen. Doch ist zu berücksichtigen, daß die neuen Bestimmungen der Wohlfahrtshilfeverordnung, die eine Einschränkung dieses Personenkreises bringen, in der Berichtszeit noch keine Anwendung gefunden haben. Seit Mitte Juli hat die Zahl der Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern um rund 99 000 abgenommen.

Der Rückgang der Arbeitslosenziffern während der Berichtszeit kann nicht allein aus arbeitsmarktlichen Gründen erklärt werden, vielmehr ist infolge der Einführung der Hilfsbedürftigkeit als Unterstützungsvoraussetzung eine starke Senkung der Zahl der Unterstützungsempfänger eingetreten.

Da erfahrungsgemäß ein Ausscheiden aus der Unterstützung in zahlreichen Fällen auch eine Nichterneuerung des Arbeitsgesuches zur Folge hat, wird hierauf ein großer Teil des zahlenmäßigen Rückganges zurückzuführen sein. Unter gleichem Gesichtspunkt muß die Entwicklung der versicherungsmäßigen Unterstützungseinrichtungen betrachtet werden. Wenn sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung in der Berichtszeit um 117 000, in der Krisenfürsorge um 137 000 verringert hat, so ist diese Abnahme neben der Aussteuerung wegen Erschöpfung des Unterstützungsanspruchs auf die Nichtanerkennung der Hilfsbedürftigkeit zurückzuführen.



Neuer italienischer Botschafter in Berlin.
Der italienische Botschafter in Berlin, Orsini Baroni (links), wird in Kürze abberufen werden. Zu seinem Nachfolger ist der gegenwärtige Botschafter in Rio de Janeiro, Vittorio Cerutti, ausersehen.

Sonderrecht und Sondergericht.

Bis zur Grenze des Ertragbaren — vielleicht schon darüber hinaus — hat die Reichsregierung mit schärferen Maßnahmen gegen die Mord- und Gewalttaten gewartet, zu denen der parteipolitische Kampf hochgesteigert worden ist. Wenn die „Hoffnung" oder die „Erwartung" ausgesprochen wurde, die lange Liste der täglich zu verzeichnenden Attentate gegen Menschen anderer politischer Anschauung oder gar gegen „mißliebige" Geschäftslokale würde endlich verschwinden können, so sind diese Hoffnungen und Erwartungen nicht oder in längst nicht genügendem Maße in Erfüllung gegangen. „Gewalt fährt auf der Straßen", wie einst Walther v. d. Vogelweide klagte, als die deutsche Reichsgewalt ohnmächtig gemacht worden war durch inneren Zwiespalt. Aber heute ist sie durchaus nicht ohnmächtig, nur hat sie lange, allzulange damit gezögert, das zu tun, was der nach Berlin zurückgekehrte Reichskanzler mit den unzweideutigen Worten ankündigte, mit der „brutalen Anwendung aller Machtmittel des Staates", um den gegenwärtigen Zuständen ein sofortiges Ende zu setzen.

Oberste Pflicht des Staates aber ist der Schutz des Lebens seiner Bürger. Dazu ist er da! Und was an den Zuständen im politischen Kampf von heute das Widerlichste ist, das ist die Feigheit, das Heimtückische, das hinterlistig Wohlüberlegte dieser Attentate und Überfälle auf Leben und Besitz politisch Andersdenkender. Die politischen „Gangster"-Gepflogenheiten mit ihren kaltblütigen Vorbereitungen haben weder mit irgendwelchem Mannesmut noch mit politischer Notwehr etwas zu tun, — immer nur muß man lesen, daß „die Täter in schneller Fahrt entkamen" oder im Schutz der Nacht „arbeiteten". Da hilft, wenn überhaupt noch etwas helfen kann, eben nur die brutale Anwendung aller Machtmittel des Staates, hilft nur eine Steigerung der abschreckenden Wirkung schnellster und schärfster Strafen. Denn die Autorität des Staates steht auf dem Spiel, wenn er nicht schleunigst diesem politischen Wildwest-Treiben ein Ende macht.

„Jede Person, die mit einer Waffe in der Hand gegen Regierungstruppen kämpfend angetroffen wird, wird sofort erschossen", lautete ein Befehl, den in dunkler, aufruhrdurchtobter Revolutionszeit der damalige Reichswehrminister Noske erlassen hat. Das war ein „Sonderrecht", wie die damaligen Zustände es verlangten. Und — es half. Was jetzt alltäglich vor sich ging und geht, ist aber mehr als nur die Verletzung des „Rechtes", ist mehr als nur Gewalttat gegen Leben und Eigentum anderer, — das ist Kampf gegen die Autorität des Staates. Er würde sich selbst aufgeben, wenn er hier noch irgendwelche „psychologische" Nachsicht üben würde. Sonderrecht und Sondergerichte, schärfste Bestrafung auf schnellstem Wege, — so wird die brutale Anwendung aller Machtmittel des Staates erfolgen.

Sonderrecht, — wir haben es längst, und sehr bald sind unter dem Zwang der „Zustände" — die nicht erst seit dem Wahlkampf bestehen — die Stimmen derer verstummt, die aus irgendwelchen „prinzipiellen" Gründen gegen ein auf bestimmte Zwecke abgestelltes Sonderrecht sind. Wenn man sich in Notwehr befindet, dann greift man zur Waffe, ohne lange erst noch zu überlegen, ob ihre Anwendung solchen „prinzipiellen Erwägungen" entspricht; es kommt nur darauf an, ob sie wirksam und zweckmäßig ist. Die Zeit ist zu hart und zu brutal für theoretische Haarspaltereien, auf die weder die Pistole noch Messer oder Handgranaten irgendwelche Rücksicht nehmen.

Sondergericht — denn die abschreckende Wirkung der Strafe kann nur eintreten, wenn die Verurteilung schnellstens nach der Tat erfolgt, wenn also Formalitäten ausgeschaltet werden, die unter normalen Umständen zweckmäßig, ja notwendig für eine geordnete Rechtspflege sind. Aber wenn in Deutschland die Gefahr schon dringend nahe herangerückt ist, daß die Staatsautorität selbst zur Selbstverteidigung, zur Notwehr greifen muß, dann ist der Staat gezwungen, die Perücke der Formalitäten abzulegen, um sich wehren zu können.

Die Tat soll gesühnt werden, das Recht geschützt und das Leben aller Staatsbürger, und um die sogenannten „Motive" der Täter darf sich bei solchen Zuständen weder das Sonderrecht noch das Sondergericht viel kümmern. Zu allerletzt natürlich um die parteipolitischen. Denn der Gesamtheit Diener sind das Recht und die Richter, und die Gesamtheit verlangt endliche „Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung".

Forderungen des deutschen Hopfenbaues.

Der Deutsche Hopfenbauverband an den Reichsernährungsminister.

Der Deutsche Hopfenbauverband hat gelegentlich seiner in Tettnang in Württemberg abgehaltenen Mitgliederversammlung folgendes Telegramm an den Reichsernährungsminister von Braun gerichtet:

Die in Tettnang tagenden deutschen Hopfenbauern aus allen Anbaugebieten von Bayern, Württemberg und Baden danken Ihnen, daß Sie auch für die Hopfenernte 1932 wieder Reichsmittel zur Stützung des Marktes bereitgestellt haben. Wir entnehmen der Presse, daß im August neue Verhandlungen der Tschechoslowakei mit der Reichsregierung stattfinden sollen, wobei u. a. auch die Hopfeneinfuhr nach Deutschland geregelt werden soll. Wir fordern mit Nachdruck, daß an den Bestimmungen des Gesetzes über die Verwendung des Inlandhopfens bei diesen Verhandlungen unbedingt festgehalten wird.

Der Verband hat in der gleichen Sitzung u. a. auch den früheren Reichsernährungsminister Schiele wegen seiner Verdienste um den deutschen Hopfenbau zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

Kurze politische Nachrichten.

Nach der in normalem Rahmen gehaltenen Anspannung der Reichsbank zum Ultimo hat bereits die erste Augustwoche eine ganz erhebliche Entlastung in der Kapitalanlage, und zwar um 202 Millionen, also mehr als die Hälfte der Anspannung zum Ultimo, die 350 Millionen betragen hat, gebracht. Einem Rückgang des Goldbestandes um rund 3 Millionen steht ein ebenso hoher Zu-



Das Beinhaus von Verdun

Die Pariser Regierung ließ am letzten Sonntag den Jahrestag der vierhundertjährigen Zugehörigkeit der Bretagne zu Frankreich feiern. Die Hauptfeiern fanden in dem alten Städtchen Vannes statt. Unser Bild zeigt das Rathaus mit der feiernden Bevölkerung, unter ihr der Ministerpräsident Herriot. Während in Vannes gefeiert wurde, flog in der Hauptstadt der Bretagne in Rennes, das Denkmal zur Erinnerung an die Vereinigung der Bretagne in die Luft. Der Anschlag hat überall großes Aufsehen erregt, weil dadurch plötzlich vor aller Welt sich die bretonischen Sonderbestrebungen zeigten.

*

Der 13. Reichsfrontsoldatentag.

Massenaufmarsch in Berlin.

Am 3. und 4. September wird der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, der größte deutsche Wehrverband, seinen 13. Reichsfrontsoldatentag in Berlin veranstalten. Die Vorbereitungen zu diesem Massenaufmarsch, der Zeugnis von der Wiederaufbau- und Erziehungsarbeit des Bundes ablegen soll, sind, wie Major von Stephani, in dessen Händen die Leitung der Tagung liegt, mitteilt, abgeschlossen.

Auf Grund der Anmeldungen rechnet man diesmal mit mindestens der gleichen Teilnehmerzahl des vorjährigen Frontsoldatentages in Breslau, an dem 150 000 Mann teilnahmen. Mit 120 Sonderzügen, in über 600 Lastkraftwagen wird der Anmarsch erfolgen.

Das Programm ist im wesentlichen folgendes: Nach einem Presseempfang wird eine Festvorstellung in der Kroll-Oper am 1. September den Auftakt der Tagung bilden. Der zweite Tag wird mit einer Besichtigung der Marinegruppen des Stahlhelm in Hohengatow eingeleitet. Am Nachmittag findet ein Empfang der Ehrengäste und am Abend eine öffentliche Kundgebung im Sportpalast statt, in der die beiden Bundesführer Seldte und Duesterberg programmatische Erklärungen abgeben werden. Am Sonnabend, den 3. September, wird nach Besichtigung von Stahlhelmeinrichtungen am Vormittag um 17 Uhr im Deutschen Stadion ein Stahlhelmwehrsportabend veranstaltet. Anschließend an die Wehrsportvorführungen des Landesverbandes Groß-Berlin wird der Landesführer, Major von Stephani, eine Begrüßungsrede halten. Es ist ferner ein Aufmarsch sämtlicher Stahlhelmfahnen, ein Schlachtenfeuerwerk und der große Zapfenstreich vorgesehen. Ein Musikkorps von 500 Musikern und 300 Spielleuten wird ein Marschkonzert vortragen. Am selben Abend finden in den einzelnen Unterkunftsorten, so besonders in Potsdam, Kundgebungen der Landesverbände statt, denn es werden diesmal nicht alle Teilnehmer in Berlin selbst untergebracht.

Am Sonntag, dem 4. September, um 10 Uhr erfolgt dann der 13. Reichsfrontsoldatenappell selbst. Dieser ist wieder wie beim Aufmarsch im Jahre 1927 in das Zentrum der Stadt, den Lustgarten und seine Umgebung, gelegt worden, da hier die beste Möglichkeit zu einem verhältnismäßig schnellen An- und Abmarsch gegeben ist. Nach dem Abschreiten der Front werden die Bundesführer Ansprachen halten, denen die Weihe einer Anzahl neuer Fahnen folgt. Ab 12 Uhr findet dann der Vorbeimarsch der Landesverbände statt.

Anderntags ist den Stahlhelmern Gelegenheit zu Rundfahrten in die nähere und weitere Umgebung Berlins gegeben.

gang an deckungsfähigen Devisen gegenüber. Das Deckungsverhältnis hat sich von 22,5 auf 23,4 Prozent gehoben.

*

Der italienische Botschafter in Berlin, Orsini Baroni, wird in Kürze abberufen werden. Zu seinem Nachfolger ist der gegenwärtige Botschafter in Rio de Janeiro, Vittorio Cerutti, ausersehen. Cerutti kennt Deutschland und Österreich aus eigener Anschauung gut.

*

Zu der Frage, was aus den preußischen Beamten werden solle, die von der vorigen preußischen Regierung wegen ihrer Zugehörigkeit zur NSDAP. bzw. wegen ihrer nationalsozialistischen Gesinnung diszipliniert worden sind, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die einzelnen Fälle geprüft würden. Es bestehe durchaus die Absicht, solche Beamte im Dienst wieder zu verwenden.

Aufstieg Professor Piccards verschoben.

Starttermin unbekannt.

Der Aufstieg Professor Piccards ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Am Mittwoch und Donnerstag erfolgt wahrscheinlich noch kein Start. Ueber die Gründe der Verzögerung ist nichts bekannt geworden. Professor Piccard bewahrt über seinen neuen Flug ganz allgemein größte Zurückhaltung.

*

Piccard über den Stratosphärenflug.

Professor Piccard hatte am Dienstag die in- und ausländischen Pressevertreter zu einer Besprechung eingeladen, in der er Mitteilungen über den bevorstehenden Stratosphärenflug machte. Nachdem sich eines der wichtigsten Instrumente am Dienstagmorgen als undicht erwiesen habe, müsse dieses noch genau untersucht werden und möglicherweise werde eine größere Ausbesserung notwendig. In diesem Falle könnte der Aufstieg frühestens in vierzehn Tagen erfolgen. Im günstigsten Fall aber erst in den letzten Tagen dieser Woche.

Abonniert den Anzeiger!

Beamtenwirtschaftsverein in Schwierigkeiten.

Einstellung der Zahlungen.

Der Beamtenwirtschaftsverein zu Berlin, die seit 30 Jahren bestehende große Konsumgenossenschaft, hat sich im Interesse der Sicherstellung ihrer Gläubiger, in erster Linie der Sparer, genötigt gesehen, die Zahlungen einzustellen. Sie strebt einen Vergleich an, der auf eine volle Befriedigung der Spargläubiger abzielt.

Die gegenwärtige Illiquidität der Genossenschaft ist auf die Schrumpfung des Sparkassenbestandes zurückzuführen. Die Vorbereitungen zur Einleitung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens sind im Gange. Der Warenverteilungsbetrieb wird uneingeschränkt aufrechterhalten.

Feuersbrunst in einer rumänischen Stadt.

13 Todesopfer.

Die Stadt Botosani in Rumänien wurde durch eine Feuersbrunst zum Teil zerstört. Im Arbeiterviertel der Stadt entstanden aus bisher unbekannter Ursache an mehreren Stellen gleichzeitig Brände. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Eine halbe Stunde später standen 24 Straßenzüge in Flammen. In der allgemeinen Aufregung dachten viele Einwohner nur an ihre eigene Rettung und ließen vielfach Angehörige im Stich. Bisher sind 13 Todesopfer festgestellt worden, darunter mehrere Kinder. Bei den Löscharbeiten explodierte in einem Fabrikhof ein Faß Benzin. Der Feuerwehrkommandant und drei Feuerwehrleute wurden erheblich verletzt. Ein Feuerwehrmann stürzte aus dem zweiten Stock des Fabrikgebäudes auf den Hof und wurde getötet.

Feuer auf der Newyorker Untergrundbahn.

Newyork. Aus bisher unbekannter Ursache brach auf der Newyorker Untergrundbahn bei der Station Brooklynbridge Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Hunderte von Fahrgästen mußten mit großen Schwierigkeiten aus dem mit dichtem Rauch angefüllten Tunnel herausgebracht werden. Es gab dabei zahlreiche Verletzte.

12000 Feuerwehrleute in Karlsruhe.

Ein Telegramm des Reichspräsidenten.

Auf ein Huldigungstelegramm der Hauptversammlung des Deutschen Feuerwehrverbandes in Karlsruhe hat der Reichspräsident von Hindenburg wie folgt geantwortet: „Besten Dank für Begrüßungstelegramm. Nehme Gelöbnis der Treue und opferwilligen Hilfsbereitschaft gern entgegen. Allen Angehörigen des Feuerwehrtages sende ich in aufrichtiger Anerkennung der hervorragenden Leistungen der braven deutschen Feuerwehrmänner herzliche Grüße."

An dem Feuerwehrtag dürften mehr als 12 000 Feuerwehrleute teilgenommen haben. Größtes Interesse erregte eine große Übung der Karlsruher Feuerwehren. Brandobjekt war die städtische Festhalle, in der (in der Annahme) während eines Maskenballes Feuer ausgebrochen war. Die Idee dieser Schauübung war aus einem wirklichen Ereignis, dem schrecklichen Hoftheaterbrande in Karlsruhe im Jahre 1847, geschöpft. Auf die Übung folgte

der große Festzug,

an dem etwa 10 000 Feuerwehrleute, die Bürgerwehren von Ettlingen, Bretten und Zell a. H. in historischer Tracht sowie mehrere Reitervereine aus der Karlsruher Umgebung teilnahmen.

Die Herrin vom Mühlenhof

Roman von Morten Korch.

35 (Nachdruck verboten.)

Der junge Nikolaj hatte auch seine Träume; er dachte immer an Sara. Die Maschinen drinnen machten viel Lärm, aber das Schnurren der Räder und der schrille Gesang der Stahlklingen wurden zugleich mit dem Stöhnen des Mühlenrades und dem rauschenden Wasser zu einer wunderbaren Melodie, aus der seine Träume Nahrung zogen und die ihm eine starke Wehr wurden.

Nikolaj hatte weit mehr Phantasie, eine weit feinere Gedankenwelt als Rasmus Olund; er sah Sara in tausend Situationen. Aber immer war sie sein. Er sah sie in seinem kleinen roten Hause zur Tür herausgesprungen kommen, um ihn zu empfangen. Er konnte den feinen Schimmer der Liebe in ihren Augen hervorzaubern. Er sah ihr schönes, nachdenkliches Gesicht, wenn sie daheim in seiner und ihrer Stube saß. Er sah sie zwischen den Blumen des Gartens, und hin und wieder, wenn sein Gemüt am feinsten abgestimmt war, konnte er sie sich hinzuzaubern mit einem reizenden kleinen Mädchen auf dem Arm, das war der schönste Traum von allen.

Es war eine bedeutende Tätigkeit, die Nikolaj hatte; er verfertigte mindestens fünfzig Kisten Klammern täglich; er hatte all die kleinen Holzstücke in seiner Hand und in jedem einzigen stand Saras Name unsichtbar eingeritzt.

Aber Nikolaj vergaß sich nie so weit, daß er seine Pflichten vernachlässigte; täglich ging er zwei- oder dreimal in die Peitschenstube; in aller Ruhe war er auch hier der Führende geworden. Er half Mikkel, seine Maschinen in Gang zu bringen; und er half Julius und Jörgen Duk, ja, selbst sein kluger Vater mußte Zuflucht zu seiner Hilfe und seinem Rat nehmen, und er entwickelte dabei eine erstaunliche Feinheit und einen Takt, daß sie in Wirklichkeit kaum ahnten, daß der junge Nikolaj sie lenkte.

Nikolaj sah auf seine Uhr; dann blieb er bei der Maschine stehen und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Er rief Rasmus Olund einen Befehl ins Ohr; er mußte zweimal rufen, denn Rasmus Olund war gerade dabei, seine drei prächtigen Kühe auf die Weide zu treiben, und deshalb weit fort. Endlich aber hörte er, und der junge Nikolaj ging in die Peitschenstube.

Gleich hinter der Tür stand ein langer Tisch; der gehörte der Jugend, und hier ging es heute äußerst geschäftig zu; vier Knaben saßen da und arbeiteten aus aller Macht; sie hatten nur mit dem jungen Nikolaj zu tun und er war auch wie ein Vater zu ihnen.

Zunächst saßen die zwei kleinen Duks, Hans und Peter: sie waren fünfzehn und sechzehn Jahre alt, und dann kamen die zwei kleinen Olunds, die nur zwölf und dreizehn waren. Auf dem Tisch lag ein ganzer Haufen von kleinen Holzstücken für Klammern und jeder der Knaben hatte einen sinnreichen kleinen Schraubstock mit einer Kurbel vor sich; mit schnellen Händen entnahmen sie



Jetzt stand Nikolaj ein Weilchen da und sah den Knaben zu.

die beiden Holzkiefer und eine Stahlfeder einer Tüte neben sich und eins, zwei, drei, war die Klammer mit Hilfe eines gewandten Griffs und einer Drehung der Kurbel fertig.

Sie arbeiteten im Akkord und es herrschte stets ein Wettstreit zwischen ihnen, nur für den kleinen Olund, den kleinsten von ihnen, wurde es schwer; aber er besaß eine mächtige Energie; seine Fingerchen gingen wie Trommelschlägel, er hatte eine erstaunliche Fertigkeit, die Kiefer herauszufinden, die am besten paßten, und er arbeitete prächtig. Er war ein hübscher, kraushaariger Junge und Nikolajs Liebling; jetzt stand er ein Weilchen da und sah den Knaben zu, lobte sie, weil sie so viele Klammern fertig bekommen hatten, und streichelte Ivar die Locken.

Dann wandte er sich zu Jörgen Duk, der dem Knaben gerade gegenüber saß. Jörgens Gesicht war fast farblos und leer, es hinterließ keinen Eindruck; es geschah, daß selbst Leute, die ihn oft gesehen hatten, gar nicht wußten, wie er aussah. Nichtsdestoweniger war Jörgen Duk das enfant terrible der Ringmühle und er war der Stolz des alten Farmer gewesen.

Er verfertigte die Federn für die Klammern. Die Maschine, die er bediente, war ein Wunder von Sinnreichtum, und die hatte Farmer selbst konstruiert. Jede fünfte Sekunde steckte Jörgen ein Stück Stahldraht in das Maul der Maschine, und wenn die passende Länge darin war, drückte er auf einen Hebel. Die Maschine zerbiß den Draht, bog ihn zu einer Feder und spie ihn in einen unten befindlichen Behälter.

Es ging ganz wie ein Uhrwerk, das sinnreich und amüsant war; jedesmal, wenn Jörgen den Hebel niederdrückte, trat eine mechanische Säge hinter ihm in Tätigkeit. Jörgen Duk schob seinen soliden Hintern gegen ein Brett und die Säge durchschnitt ein Stück Klammerholz und teilte es in zehn Kiefer oder sie durchschnitt Rundhölzer zu Peitschenschäften oder spanisches Rohr, je nachdem, was gebraucht wurde.

Jörgen hatte keine Zeit, zu denken, er spürte auch nicht den Drang danach, er begnügte sich damit, zu priemen.

Am entgegengesetzten Ende des großen Raumes standen die feinen Hobel- und Putzmaschinen, an denen die Holzstücke weiterbehandelt wurden. Dort standen die lange Schneidebank, die das spanische Rohr in dünne Streifen schnitt, und die Sägebank für die Stöcke, und dort waren Maschinen, die die Beschläge für die Peitschen und Stöcke verfertigten, und eine, die sie an den Schäften befestigte.

Julius war damit beschäftigt, Stöcke zu biegen; die feinen runden Holzstöcke, die durch Feuchtigkeit aufgeweicht waren, wurden in einen Schraubstock gesetzt und Julius formte dann die hübschesten Griffe und spannte die Stöcke in eiserne Klammern fest, damit sie die Form behielten. Es ging, wie es gehen sollte. Aber es gab doch mehreres, worüber Julius Bescheid haben wollte.

Der kleine Mikkel beaufsichtigte „Samson".

(Fortsetzung folgt.)



Mit Tuba und Posaune
zog das Schülerorchester der sächsischen Musikstadt Klingental zum 3. Obervogtländischen Musikfest auf — ein schöner Beweis dafür, daß die Bevölkerung nicht nur gute Musikinstrumente herzustellen, sondern sie auch gut zu spielen weiß.

Sohn erwürgt seinen Vater.

Zwei Opfer eines Familienstreites.

Eine blutige Familientragödie, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen, spielte sich in Bottrop ab. Der 20jährige Bergmann Franz Pradella, der seit langem mit seinem 56 Jahre alten Vater, einem streitsüchtigen und dem Trunk ergebenen Menschen, im Streit lag, drang nach einer ausgedehnten Bierreise zusammen mit seinem Freunde, dem 27jährigen Bergmann Joseph Simon, in die Wohnung seines Vaters ein. Hier spielte sich im Dunkel der Nacht ein schwerer Kampf ab. Der Sohn sprang auf seinen Vater zu und zwang ihn, unterstützt von seinem Freund, auf das im Zimmer stehende Bett. Der kräftige Mann wehrte sich verzweifelt und griff zu einem Brotmesser, mit dem er dem Simon mehrere Messerstiche beibrachte. Der Sohn hielt dem Vater die Kehle zu und würgte ihn so zu Tode.

Der Freund des Mörders hatte neben anderen Stichen einen schweren Bauchstich erlitten, der seinen baldigen Tod herbeiführte. Der junge Pradella wurde verhaftet.

Vermischtes

○ **Um den Bau des Rügendammes.** Zu der Einstellung der Arbeiten beim Bau des Rügendammes wird mitgeteilt, daß die Mittel seinerzeit aus schwedischen Anleihen zur Verfügung gestellt worden seien. Inzwischen sei jedoch die schwedische Krone um 40 Prozent gesunken, so daß die Mittel in der ursprünglichen Höhe nicht mehr vorhanden seien. Es sei zu hoffen, daß der Bau des Rügendammes fortgesetzt werden könne.

○ **Ein Lastauto mit Hochzeitsgesellschaft umgekippt.** Im Osten Berlins ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein mit einer Hochzeitsgesellschaft besetztes Lastauto geriet beim Überholen eines Radfahrers ins Schleudern und kippte um. Hierdurch erlitten sechs Personen so schwere Verletzungen, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten.

○ **Eine gepfändete Stadt.** Die Stadt Ribnitz hat Konkurs angemeldet. Zur Sicherung ihrer Forderungen haben nunmehr zwei Rostocker Kohlenlieferanten eine Pfändung gegen die Stadt durchgeführt. Der Gerichtsvollzieher in Begleitung eines Ribnitzer Stadtrates erschien im Städtischen Torfmoor, wo 69 Torfmieten mit dem amtlichen Pfandsiegel versehen wurden. Die Zwangsmaßnahme erfolgte wegen nichtbezahlter Kohlenlieferungen. Die Kohlen waren seinerzeit Minderbemittelten in Ribnitz zugewiesen worden.

○ **Liebestragödie.** Der Gastwirtssohn Eckmüller aus Hilgartsberg (Niederbayern) tötete seine 20jährige Geliebte in deren Schlafzimmer durch einen Schuß in den Kopf, weil das Mädchen das Verhältnis lösen wollte. Nach der Bluttat brachte sich der Mörder, bis zur Brust in der Donau stehend, einen Schuß aus einem Infanteriegewehr in den Kopf bei. Er war auf der Stelle tot.

○ **Drei Tote auf der Zeche „Kaiserstuhl" in Dortmund.** Wie das Bergrevier Dortmund mitteilt, wurden im unterirdischen Grubenbetriebe der Zeche „Kaiserstuhl II" drei Bergleute durch Zubruchgehen eines Kohlenpfeilers verschüttet. Die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten gestalteten sich wegen Nachfalls sehr schwierig. Die Verschütteten konnten erst nach längerer Zeit geborgen werden. Alle drei haben den Tod gefunden. Die Verschütteten waren verheiratet und hinterlassen Familie.

○ **Fünf Todesopfer einer Familientragödie.** In Werdau wurde in einem Hause der Selbsthilfe starker Gasgeruch bemerkt. Als die Polizei durch ein Fenster in die Wohnung drang, fand man den 37jährigen erwerbslosen Arbeiter und früheren kommunistischen Stadtverordneten Träger, dessen 25jährige Ehefrau, die beiden fünf- und siebenjährigen Kinder und eine 17jährige Freundin der Familie durch Gas vergiftet tot auf. Der Beweggrund dürfte in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen sein.

○ **Hochwasser bei Ratibor.** Aus der Gegend von Ratibor wird Hochwasser gemeldet. Weite Flächen der Niederung stehen unter Wasser. Der Ertrag vieler Felder ist vernichtet, da das Getreide zum größten Teil noch auf den Feldern ist. Man rechnet mit einem weiteren Steigen der Flut.

⊙ **Orkan über dem unteren Donaugebiet.** Nach einer Meldung aus Bukarest wütete am unteren Donauabschnitt sowohl auf rumänischem wie auf bulgarischem Gebiete ein furchtbarer Orkan. Baumriesen wurden entwurzelt und bis zu hundert Meter Entfernung weggeschleudert. Viele tausend Menschen sind obdachlos geworden. Infolge Blitzschlages gerieten zahlreiche Häuser in Brand. Mehrere Personen wurden getötet. Der Schaden wird auf 20 Millionen Lei geschätzt.

⊙ **Riesenwaldbrände in Griechenland.** Im Peloponnes bei Patras wüten seit mehreren Tagen riesige Waldbrände. Einige Dörfer mußten bereits geräumt werden, viele andere sind stark gefährdet. Die Waldbrände haben mehrere Todesopfer gefordert. Militär ist zur Hilfeleistung in das Brandgebiet entsandt worden.

⊙ **Eisenbahnunglück auf der transkaukasischen Eisenbahn.** An der Strecke Kischly-Baku ereignete sich ein Zusammenstoß, bei dem zwei Lokomotiven und acht Wagen zertrümmert wurden. Es werden Tote und Verletzte gemeldet, jedoch wird in den amtlichen Nachrichten ihre Zahl nicht genannt.

Literarisches

Band 3 des „Großen Herder"*)

Es wird bestimmt einer der interessantesten unter den zwölf Textbänden des Werkes bleiben. Welche Fülle wichtigster Stichworte aus den Geisteswissenschaften, aus Natur, Technik und Lebenspraxis: Caritas, Charakter, Christentum Demokratie, Deutschtum, Ehe, Eigentum — Chile, China, Chicago Dänemark, Danzig ,Dresden, Düsseldorf, — Chemische Industrie, Dampf, Druckverfahren, Düngen, Eisen Eisenbahn — Carossa, Cäsar, Cervantes, Claudel Dante, Dostojewski, Dürer, Einstein.....

Zuerst geht man auch an diesen Band wieder wie an ein Bilderbuch heran: man blättert und blättert — Vierfarbendrucke nach Cezanne, nach einer chinesischen Landschaft: eine Chrysanthemenblüte, die Drei Zinnen in Tiefdruck; Landschaften aus Amerika und Afrika in Offset; sehr scharfe farbige Karten zu Dachstein, Danzig, Geschichte Deutschlands, Auslandsdeutschtum, Dortmund, Dolomiten, Duisburg; Vielfarbendrucke zu Deutsche Kunst, Edelsteine, Eier. Und dann die Einschalttafeln mit großformatigen Photos: Chinesische, Christliche Kunst, Christusbilder aus Jahrhunderten, Dampfschiff, deutsche Landschaften, Dieselmotoren, Eisenbahnen. Nicht zählbar sind die Textillustrationen auf jeder Spalte (und deren gibt es da 1632!) — Porträts, Gebrauchszeichnungen, Städtebilder, Kärtchen, Tier-, Situations-, Landschaftsbilder usw.

Das ist also ein matter Widerschein von dem, was allein des Besehen, das Anschauen lehrt; wie sinnvoll und notwendig gerade diese Bebilderung ist, wird einem erst beim Lesen, beim zusammenhängenden Lesen klar.

Denn dies ist das Erstaunliche am „Herder", auch an diesem Band wieder: ist er erst aufgeschlagen, bleibt es nicht beim „Nachschlagen"; die bunten Seiten locken weiter und man studiert, tut das immer wieder: vom Reichtum des Lebens, unseres heutigen Lebens berührt, der hier sich offenbart.

Ein praktischer Handgriff im Haushalt, Rat und Routenweiser für Urlaub und Reise, bedeutende Dramen der Weltliteratur, zwei Spalten über Sinn und Aufbau einer Eigenbücherei, mehr als 100 Seiten — ein ganzes Anschauungs- und Lebensbuch im Buch — zum Stichwort Deutsch (Geschichte, Landschaft, Volk, Kunst, Dichtung, Musik Politik), die Schilderung sinnreicher Beziehungen von Weltgeschehen, Geographie, Volkscharakter, die klare Formulierung menschlicher Fragen, Kennzeichnungen von Vorbild-Menschen, das Werden des Heute aus dem Vergangenen die Technik in ihren Wirkensweisen — alles in einem Buch, alles im Zusammenhang. alles kurz aber abschließend.

Man muß fragen: kann etwas stärker anspornen zur Bemühung um die eigene Aufgabe, mehr in die Wirklichkeit und ihren weiten Raum hineinleiten als das Lexikon, wenn es wie hier auf die Gegenwart und ihre Forderung nach Hilfe in der Lebenspraxis, Klarheit im Geistig-Seelischen gerichtet ist? Müdwerden im Einerlei, Ungeschicktheit im Praktischen, Enge der Anschauungen, Angst vor dem Leben — das alles ist Ungenügen, Schwäche des Wissens, des Mutes, der Ueberzeugung. Wer ums Leben weiß mit beiden Füßen in der Tatsachenwalt steht, wer sein Wissen zur Weltkenntnis zusammenfaßt — der kennt das nicht. Aber wenige Menschen hängen heute so mit dem Ganzen zusammen. Und die vielen?

Nach diesem dritten Band kann man es schon sagen: der „Große Herder" wird für diese „Vielen" — Arbeiter oder Gelehrte — der Führer durch die Gegenwart sein können. Weil er die Aufgabe des Lexikons in dieser Zeit erkennt, kann er sie auch erfüllen.

*) Der Große Herder. Nachschlagewerk für Wissen und Leben. 12 Bände und 1 Welt- und Wirtschaftsatlas. Lex.-8° Verlag Herder, Freiburg im Breisgau. III. Band: Caillaux bis Eisenhut. Mit 26 Rahmenartikeln. (VI S., 1632 Sp. Text und 175 Sp. Beilagen: 13 mehrfarbige Stadt- bezw. Planbeilagen, 8 mehrfarbige Kunstdrucktafeln, 21 Schwarzdrucktafeln, 4 mehrfarbige Offsettafeln und 4 einfarbige Tiefdrucktafeln; zusammen 1760 Bilder.) 1932. In Halbleder 34.50 Mk.; in Halbfranz mit Kopfgoldschnitt 38 Mk.

Spiel und Sport

ADAC.-Wettbewerb Swinemünde. Zu dem am Sonntag, dem 14. August, zum Austrag kommenden ADAC.-Schönheitswettbewerb in Swinemünde hat die deutsche Automobilindustrie ihre neuesten Modelle nahezu lückenlos angemeldet. Adler, Austro-Daimler, BMW., Brennabor, DKW., Mercedes-Benz, Stoewer und Wanderer erscheinen mit vollständigem Fabrikationsprogramm, so daß der Wettbewerb sich zu einer Freilicht-Automobilausstellung am Meeresstrand gestalten wird. Auch Opel hat sein Kommen in Aussicht gestellt. Da Fabrik- und Privatwagen gesondert gewertet werden, so haben beide Arten von Fahrzeugen die gleichen Chancen. Die Bedingungen der Ausschreibung sind so gehalten, daß auch der kleinste und preisniedrigste Wagen zur höchsten Auszeichnung gelangen kann, da das Urteil auf Grund größter Zweckmäßigkeit und bester Eignung im Rahmen des räumlich und preislich Möglichen gefällt wird.

Bei den Deutschen Tennismeisterschaften gab es einige Überraschungen: Frau Schomburgk schlug die Engländerin Betty Nuthall 6:2, 6:1, die Französin Adamoff siegte über Frl. Peitz 10:8, 6:3. Haensch kam erst nach endlosem Kampf mit Kukuljevic 4:6, 2:6, 6:4, 6:2, 6:4 eine Runde weiter. Jaenecke schlug den durchaus nicht schlechten Engländer Wilde 7:9, 6:3, 6:1, 6:1. Frl. Krahwinkel hatte es mit Frl. Barbier-Frankreich 6:1, 6:1 sehr leicht. Daß Frl. Horn 6:2, 6:3 die erstklassige Engländerin Frau Whittingstall schlagen konnte, kam gänzlich unerwartet. Und sonst? Roderich Menzel schlug den Schweizer Fisher, während der Australier Hopmann gegen Vodiika verlor.

Wirtschaftszeitung.

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 9. August.

★ **Börsenbericht.** Angesichts der Unsicherheit der politischen Lage übt die Hausse der Newyorker Börse in Berlin keinerlei Wirkung aus. Irgendwelche Unternehmungslust tritt nicht in Erscheinung. Man kann daher das Börsenbild höchstens als gehalten bezeichnen. Die Kursschwankungen halten sich nach oben und nach unten die Waage. Am Geldmarkt war Tagesgeld unverändert leicht, 5¼ bis 6 Prozent. Die Mark liegt international weiter fest. Ausgehend vom Farbenmarkt, trat im Verlauf eine allgemeine Abschwächung ein, wobei sich jedoch die Umsätze in engsten Grenzen hielten.

★ **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 14,61—14,65; holl. Gulden 169,68—170,02; Danz. 81,92—82,08; franz. Franc 16,48—16,52; schweiz. 81,97—82,13; Belg. 58,34—58,46; Italien 21,50—21,54; schwed. Krone 75,02—75,81; dän. 78,42—78,58; norweg. 73,13—73,27; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 51,95—52,05; poln. Zloty (nicht amtlich) 47,10—47,30; Argentinien 0,878—0,882; Spanien 34,14—34,20.

★ **Produktenbörse.** Das Inlandsangebot von Brotgetreide hat sich verstärkt. Die Gebote lauteten etwa 2 Mark niedriger als am Tage vorher. Bei Weizen haben sich die Aufgelder für sofortige Ware merklich verringert. Die Weizenlieferungspreise setzten bis 2,50, die Roggenpreise bis 2 Mark unter vorlägigem Schluß ein. In Weizenmehl erfolgen nach wie vor nur die notwendigsten Bedarfskäufe, bei Roggenmehl konzentriert sich das Interesse auch auf kurzfristige Ware. Hafer alter Ernte ist kaum offeriert und im Preise behauptet. Das Angebot in Neuhafer ist nicht dringlich. Gerste hatte unveränderte Marktlage.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	9. 8.	8. 8.		9. 8	8. 8.
Weiz., neu	215-217	220-222	Weizkl., f.Bln.	11,2-11,5	11,2-11,5
pommersch.	—	—	Roggkl., f. Bln.	9,9-10,1	10,0-10,2
Rogg., neu	160-162	161-163	Leinsaat	—	—
Braugerste	—	—	Raps	—	—
Sommergst.	—	—	Erbsen, Vikt.	—	—
Futtergerste	159-171	159-171	kl. Speiseerbs	21,0-24,0	21,0-24,0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	14,0-17,5	14,0-17,5
Hafer, neu	156-161	164-169	Peluschken	16,0-18,0	16,0-18,0
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	15,0-17,0	15,0-17,0
westpreuß.	—		Wicken	17,0-19,0	17,0-19,0
Weizenmehl per 100 kg fr. Berl. br.			Lupine, blaue	—	—
			Lupine, gelbe	16,0-17,0	16,0-17,0
inkl. Sack	29,0-33,0	29,0-33,0	Serradelle	—	—
Roggenmehl per 100 kg fr. Berl. br.			Leinkuchen	10,3-10,5	10,3-10,5
			Erdnußkuchen	11,3-11,6	11,3-11,6
			Trockenschtl.	9,2-9,6	9,2-9,6
			Soyaschrot	10,5-11,2	10,5-11,2
inkl. Sack	22,9-24,9	23,1-25,1	Kartoffelfl.	17,8-18,2	17,8-18,2

Vorsicht vor unbekannten Wertpapieren.

In Österreich ist zur Zeit ein Gesetz in Vorbereitung, das das persönliche Aufsuchen der Bevölkerung auf dem flachen Lande durch Agenten, die Wertpapiere vertreiben, verbieten soll. Das ist auch in Deutschland ein beliebtes Tätigkeitsfeld dunkler Existenzen, um den Leuten das Geld aus der Tasche zu holen. Häufig werden der Bevölkerung unter allen möglichen Vorwänden und unter Vorspiegelung besonderer Vorteile ausländische Wertpapiere „angedreht", die in Wirklichkeit so gut wie wertlos sind. So wurden vor einiger Zeit zum Beispiel Anteile einer amerikanischen Erdölfirma in Deutschland zur „Kapitalanlage auf Dollarbasis" empfohlen und teilweise auch abgesetzt. Kurze Zeit darauf wurde bekannt, daß die deutsche Firma, die mit der amerikanischen zusammenarbeitet und der angeblich der Erlös dieser Papiere zufließen sollte, finanziell schlecht stand. Wer Verluste vermeiden will, sollte daher niemals, zumal von unbekannten Personen, Wertpapiere selber kaufen.

Neue deutsch-belgische Kohlenverhandlungen.

In der letzten Woche haben zwischen den Vertretern der deutschen Regierung und den Vertretern der belgischen Regierung in Berlin Besprechungen über eine Neuregelung des Abkommens über die Kontingentierung der deutschen Kohleneinfuhr nach Belgien stattgefunden. Diese Besprechungen werden am 11. August in Köln zwischen den Vertretern des Ruhrkohlen-Syndikats und des Eschweiler Bergwerksvereins einerseits und des Belgischen Verkaufskontors fortgesetzt werden. Die belgische Forderung läuft darauf hinaus, die Einfuhr der deutschen Kohle, die bisher kontingentmäßig auf 55 Prozent der Einfuhr von 1930 beschränkt war, noch weiter auf 27,5 Prozent herabzusetzen. Welche Gegenleistungen die Belgier für diese einschneidenden Beschränkungen der deutschen Kohleneinfuhr auf die Hälfte des bisher schon unzureichenden Kontingents zu bieten beabsichtigen, ist noch nicht bekannt.

★ **Berliner Heu- und Strohnotierungen.** Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 0,65—0,85, drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 0,60—0,70, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 0,80—1,00, bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,55—0,65, Häcksel 1.30—1.65, handelsübliches Heu, gesund und trocken 1.20—1.40, gutes Heu, gesund und trocken 1.65—1.95, Luzerne, lose 2.00—2.30; Timothy, lose 2.10—2.40, Kleeheu, lose 2.00—2.30 Mark, drahtgepreßtes Heu 40 Pf. über Notiz. Tendenz: Stroh matt, Heu stetig.

★ **Berliner Schlachtviehmarkt.** (Amtlicher Bericht.)

wurden für 50 Kilogramm in Mark:		9. 8.	Bezahlt 5. 8.
Ochsen:	1. vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw., jg.	—	38—39
	ältere	—	—
	2. sonstige vollfleischige	34—37	34—37
	ältere	—	—
	3. fleischige	29—33	29—33
	4. gering genährte	25—28	25—28
Bullen:	1. jüngere, vollfl. höchst. Schlachtw.	31—33	31—33
	2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30—32	30—32
	3. fleischige	28—29	27—28
	4. gering genährte	25—27	23—26
Kühe:	1. jüngere, fleischige, höchst. Schlachtw.	26—28	26—29
	2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23—25	22—25
	3. fleischige	18—22	17—22
	4. gering genährte	12—16	12—16
Färsen:	1. vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtw.	35	35
	2. vollfleischige	33—34	32—35
	3. fleischige	25—31	24—30
Fresser:	1. mäßig genährtes Jungvieh	19—25	18—25
Kälber:	1. Doppellender bester Mast	—	—
	beste Mast- und Saugkälber	43—48	40—48
	2. mittlere Mast- und Saugkälber	34—42	33—42
	3. geringe Kälber	22—30	20—30
Schafe:	1. Mastlämmer u. jg. Masth. (Weidemast)	35—36	34—36
	2. Mastlämmer u. jg. Masthammel (Stallmast)	36—38	36—38
	3. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	34—36	33—35
Schweine:	1. Fettschweine über 300 Pfd. (Lebendgew.)	49—50	48—49
	2. vollfl. Schweine v. etwa 240—300 Pfd. (Lebendgew.)	49—50	48—49
	3. vollfl. Schweine v. etwa 200—240 Pfd. (Lebendgew.)	46—50	46—49
	4. vollfl. Schweine v. etwa 160—200 Pfd. (Lebendgew.)	45—47	44—47
	5. fleisch. Schweine v. etwa 120—160 Pfd. (Lebendgew.)	41—45	42—44
	6. fleischige Schweine unter 120 Pfd. (Lebendgew.)	—	—
	7. Sauen (Lebendgew.)	43—45	42—44

Auftrieb: 1343 Rinder, darunter 302 Ochsen, 420 Bullen, 621 Kühe und Färsen, 48 zum Schlachthof direkt, 70 Auslandsrinder, 2336 Kälber, 182 Auslandskälber, 4410 Schafe, 574 zum Schlachthof direkt, 11 252 Schweine, 2491 zum Schlachthof direkt. Verlauf: bei Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen ziemlich glatt.

★ **Schweine- und Ferkelmarkt.** (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 111 Schweine, 292 Ferkel. Verlauf des Marktes: etwas freundlicher bei anziehenden Preisen. Es wurden gezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine (4—5 Monate alt) 35—47, Pölke (3—3 Monate alt) 23—35, Ferkel (8—12 Wochen alt) 15—23, Ferkel (6—8 Wochen alt) 12—15 Mark. Ausgesuchte Posten über Notiz.

★ **Amtliche Berliner Butternotierungen.** 1. Qualität 103, 2. Qualität 93, abfallende Sorten 86 Mark je Zentner.

Die Frau und ihre Welt

Das Eheleben in Zahlen.

Der Verheiratete wird älter als der Ledige!

Von Hans H. Reinsch.

Die Statistik ist nicht immer von der Hand zu weisen — sie gibt oft recht wertvolle Aufschlüsse über lebenswichtige Vorgänge. So ist die Kantsche Behauptung, daß Ledige älter werden als Verheiratete, durch sie nun endgültig widerlegt worden. Die amtliche Statistik weist nach, daß beispielsweise eine verheiratete Frau von 30 Jahren große Aussicht hat, noch ein Alter von 70 Jahren zu erreichen. Eine Ledige dagegen erreicht nur knapp das 68. Lebensjahr. Der ledige Mann hat im dreißigsten Lebensjahre noch die Möglichkeit vor sich, weitere 34 Jahre zu leben, während der verheiratete Mann noch 39,5 Jahre vor sich hat.

Doch damit nicht genug: die Statistik gibt auch über die Frage Aufschluß: „Wer heiratet wen?", und berührt damit wichtige sozialpolitische Dinge. So heiraten Bauerntöchter meistenteils wieder Bauernsöhne, und nur in seltensten Fällen einen Beamten, Angestellten oder höhergestellten Mann, eher noch einen Land- oder Industriearbeiter. Auch Beamten- und Angestelltentöchter heiraten meistenteils in ihren Kreisen, hier jedoch meist den sozial höher stehenden Mann. Fast ebensooft heiraten sie aber auch einen Arbeiter und kommen damit in sozial tiefer stehende Kreise. Darin ist auch die Umstellung in der Nachkriegszeit zu erkennen, während vor dem Kriege noch solche Ehen „nicht standesgemäß" waren und zum größten Teil unterblieben. Töchter der höheren Schichten, also der wohlhabenden Kreise, heiraten auch heutzutage noch sehr selten unter ihrem Stand. Doch ist hier ein Unterschied zu machen: die Töchter dieser Schicht, die keinem Beruf nachgehen, also die sogenannten „höheren Töchter", heiraten zu 55 Prozent in die Mittel- und Arbeiterschicht.

Wie sieht es nun in der Arbeiterschicht aus? Die Industriearbeiterin heiratet größtenteils den Industriearbeiter, die Landarbeiterin den Landarbeiter, letztere jedoch weit öfter den Bauernsohn, der ein eigenes Gut bekommen hat oder bekommen wird bzw. sich kaufen kann. Sie erlebt also durch die Heirat häufig einen sozialen Aufstieg. Noch besser stehen sich aber die — Hausangestellten, von denen 36 Prozent in die Mittel- und Oberschicht durch ihre Verheiratung gelangen. Jedes sechste Dienst- oder Kindermädchen heiratet einen mittleren oder bessergestellten Beamten oder Angestellten, jede fünfte einen selbständigen Kaufmann oder Gewerbetreibenden.

Interessant ist auch die Feststellung der Statistik, daß ein Siebentel der das 15. Lebensjahr überschreitenden Menschen bis zum Tode ledig bleibt, während die übrigen alle früher oder später einmal heiraten — die einen reich, die anderen arm, die einen glücklich, die anderen unglücklich, wie es das Schicksal nun einmal will.

Alice geht in Urlaub.

Von Christine Holstein.

Alices Urlaub hing an einem Haar. Pfingsten hatte sie keinen bekommen. Da hatte es mächtigen Krach gegeben, und beinah wäre ihre Verlobung auseinandergegangen, denn ihr Bräutigam wollte sie seiner Tante in Leipzig vorstellen, und er sowie die Schwiegermutter konnten es nicht verstehen, daß eine kleine Kontoristin, die noch kein Jahr bei der Firma ist, nicht ohne weiteres Urlaub bekommt.

„Du willst bloß nicht!" hieß es bitter.

Diesmal hat sich Alice hinter die Kassiererin gesteckt: „Fräulein Dora, legen Sie bloß ein gutes Wort für mich ein." Und Fräulein Dora hat eine günstige Stunde abgepaßt, wo der Chef guter Laune war.

„Wie lange ist sie da? — Na, wir wollen ihr mal acht Tage geben." Und nun strahlt Alice und erzählt es jedem: „Ich verreise, ich reise mit meinem Bräutigam nach Leipzig."

„Alice, du willst ja so hoch hinaus", necken die Kolleginnen; aber die anderen, die wenig necken, fahren sie unwirsch an: „Mensch, gib bloß nicht soviel an, wegen deinem bißchen Leipzig fahren."

Sie hat es auch dem Chef erzählt: „Herr Catterfeld, ich verreise, ich fahre nach Leipzig." — „Was wollen Sie denn in Leipzig? Dort ist doch nischt los", brummte er.

Aber Alice, in unverzagtem, glücklichem Vertrauen, sagt: „Ach, es wird schon schön sein. Und wir gehen auch mal zum Völkerschlachtdenkmal." Alice kommt aus der mit leisem Bangen gemischten Vorfreude gar nicht mehr heraus. Denn da ist die Tante in Leipzig, die Tante des Bräutigams, bei der sie eingeladen sind.

„Wenn wir hier im Geschäft unser Ei essen, nicht wahr, da nehmen wir's ja nicht so genau — aber in Leipzig ess' ich das Ei breite Seite oben, und nicht die Schale aufpetern, sondern glatt mit dem Messer durchhauen — nich Fräulein Dora?" Und noch manche Sorgen des guten Benehmens gehen durch ihr blondes, onduliertes Köpfchen.

Bereits vierzehn Tage vorher macht sie sich Notizen, was sie alles mitnehmen muß. Ein Paar kunstseidene Strümpfe und sonstige Kleinigkeiten hat sie sich gekauft. Aber ihr Bräutigam hat mit mißbilligendem Blick gesagt: „Das ist unnötiger Luxus." Er ist sehr sparsam und genau. Denn sie wollen doch mal heiraten — nicht wahr? Eine D-Zugkarte hat er aber doch spendiert.

„Ihr müßt im Speisewagen eine Tasse Kaffee trinken, Alice", raten die Freundinnen. Alices Augen werden ganz groß ... im Speisewagen ... eine Tasse Kaffee ... vornehm an einem kleinen Tisch am breiten, spiegelhellen Fenster sitzen und hinaus in die vorüberfliegende Landschaft schauen. Zuviel des Glücks. Zaghaft schüttelt Alice das Köpfchen: „Das wird mein Bräutigam wohl nicht tun." —

Aber nun ist der Tag der Abreise gekommen. Sie fahren mit dem Abendzuge. Alle Kolleginnen sind auf dem Bahnhofe. Lebhaft, mit hochgerecktem Köpfchen, stehen sie vor dem Abteil und unterhalten sich durch das offene Fenster. Da klettert Alice plötzlich noch einmal heraus, drückt allen die Hände und erzählt in nicht mehr zu bändigender Freude des Herzens: „Wir gehen in den Speisewagen, mein Bräutigam spendiert mir eine Tasse Kaffee." Und ihre Augen leuchten glücklich, erregt, geheimnisvoll.

Ach, keine Millionärin auf einer Weltreise hat so viel Freude wie die kleine Alice auf ihrer Fahrt nach Leipzig.

Immer wieder die alten Dummheiten.

Von Dr. med. Ferres.

Bände könnte man anfüllen nur mit dem Aufzählen der Dummheiten, die immer und immer wieder trotz aller Aufklärungsversuche in der Gesundheitspflege und bei der Behandlung von Kranken gemacht werden. Man könnte manchmal wirklich den Mut verlieren, wenn man sieht, wie gering die Erfolge aller Belehrungsbemühungen sind und wie wenig Verständnis die Menschen für das haben, was schließlich ihr einziges Kapital ist: nämlich für ihren Körper und die Erhaltung bzw. Wiederherstellung seiner Leistungsfähigkeit. Kaum hat ein Mensch das Licht der Welt erblickt — man kann darüber streiten, ob das gerade ein Glück für ihn bedeutet! —, so fallen seine Pfleger schon mit allerlei Dummheiten über ihn her. Zu den Ausrüstungsgegenständen, die als unbedingt notwendig für die Säuglingspflege von der überwiegenden Mehrzahl erachtet werden, gehört z. B. der Gummischnuller, der vorsorglich mit einem beinernen Ringe versehen ist. Kaum fängt der Säugling an zu schreien, so wird ihm zur Beruhigung der Lutsch liebevoll in den Mund gesteckt als Vorspiegelung falscher Tatsachen, nämlich als Nachahmung der nahrungspendenden Brustwarze. Die Sache mit der Beruhigung hat aber einen Haken: wenn wir ehrlich sein wollen, so müssen wir eingestehen, daß es sich nicht um die Ruhe des Kindes handelt, sondern um die seiner Pfleger, denen das Geschrei des Kindes zuviel wird und die sich nicht die Mühe nehmen wollen oder können, nach der wirklichen Ursache des Schreiens zu suchen. Oft genug wird der Zulp, Lutsch oder wie sonst das Marterinstrument noch heißt, von der Mutter oder der Kindespflegerin erst noch in den eigenen Mund gesteckt und dann mit dem eigenen Speichel befeuchtet — guten Appetit! —, dem armen, wehrlosen Säugling zur freundlichen Benutzung überreicht. Man kann wirklich nicht mit Recht behaupten, daß derartiges Vorgehen hygienisch einwandfrei sei. Der Mund eines älteren Kindes und eines Erwachsenen wimmelt von unzählbaren Keimen und zählt zu den schmutzigsten Stellen am Körper, selbst bei peinlichster Pflege. Aber auch ohne derartige Schmutzexzesse ist die Verwendung eines Schnullers aus der sachgemäßen Kinderpflege zu verbannen. Lediglich um die mit seiner Herstellung beschäftigte Industrie zu stützen, kann man seine schädigende Anwendung nicht verteidigen. Erstens bedeutet er selbst bei größter Sauberkeit eine Gefahr für die zarte Mundschleimhaut des Neugeborenen. Zweitens wird beim Lutschen sehr oft Luft verschluckt, die dann zum Aufblähen des Leibes führt und mechanisch Unbehagen und Verdauungsstörungen verursachen kann. Drittens kommt es im Anschluß an Schleimhautverletzungen im Munde zu Schädigungen der im Kiefer steckenden Zahnanlagen. Viertens wird das Schreien des Kindes, das für die normale Entwicklung der Lunge und des Herzens sowie des ganzen Blutkreislaufes außerordentlich wichtig ist und schließlich ja auch die einzige Mitteilungsmöglichkeit des Gott sei Dank sprachkundigen Kindes bedeutet, künstlich abgestoppt. Glücklicherweise gelingt das bei kranken Kindern nicht immer. Man erlebt oft genug, daß die kleinen Patienten in ihrem Selbsterhaltungstrieb zu rücksichtslos sind, um auf die egoistischen Beruhigungszwangsmaßnahmen der Erwachsenen hineinzufallen. Fünftens und letztens scheint es so, als ob das Kind, das an die Benutzung des Lutsches gewöhnt ist, dabei irgendwelche angenehmen Empfindungen verspürt; man hat sogar, was ich allerdings für übertrieben halte, von dem verfrühten Auftauchen sexueller Empfindungen gesprochen. Jedenfalls ist eines Tatsache: der Säugling merkt sehr bald, daß er durch sein Schreien sich den ersehnten Lutsch herbeizwingen kann; er tanzt also dem Erwachsenen auf der Nase, ehe er laufen kann: Genialität des Neugeborenen! Schon in den ersten Tagen setzt zweckmäßig eine gewisse Erziehung ein; das Kind muß sehr bald merken, daß es mit seinem Willen nicht durchdringen kann, sondern an der besseren Erkenntnis des Erwachsenen unbedingten Widerstand findet. Das ist für die Gesundheit des Neugeborenen erforderlich und sehr oft eine Grundlage zum späteren Gesundbleiben.

Beruf und Ablenkung.

Leute mit vielseitigen Interessen sind selten. Entweder gehen die Menschen vollkommen in ihrem Beruf auf, oder sie leben nur für ihre unmittelbaren Lebensbedürfnisse. Beide Arten sind nicht ideal. Zugegeben, es ist schwer, wenn man den ganzen Tag gearbeitet hat, abends sich loszureißen und zu sagen: Für heute Schluß; jetzt kommen meine Privatinteressen. Die meisten Menschen wissen nicht, wie nötig es ist, sich abzulenken; dadurch wird die Schaffenskraft verdoppelt. Der Mensch wird ein anderer. Worin die Ablenkung besteht, ist ganz egal, sei es durch Gesellschaft, durch eine Wanderung, durch Lesen usw. Das ist individuell — auf alle Fälle ist Abwechslung im menschlichen Leben ein sehr wichtiger Faktor. Einseitige Menschen werden leicht unzufrieden mit sich und der Umwelt und wissen nicht, woher das kommt. Es fehlt ihnen die Ablenkung; immer wieder kommen sie auf das gleiche zurück. Jeder Mensch, der im Beruf steht, sei er nun selbständig oder nur „angestellt", bemühe sich, in seiner freien Zeit auf irgendeine Art zu betätigen, die aber auch abweichen muß von derjenigen, die er an dem Hauptteil des Tages verrichtet. Das ist in jeder Beziehung zu empfehlen. Für die Gesundheit und Hygiene ist es ratsam und von äußerster Wichtigkeit, sich auf irgendeine Weise außerhalb des Berufs körperlich zu betätigen. Jeder geistig Tätige muß es sich zur Pflicht machen, mindestens eine Stunde am Tage seinem Körper zu widmen. Wie er das macht, das ist jedem nach seinem Geschmack und seinem Ermessen anheimgegeben. Der eine wird gern spazierengehen, der andere turnen, radeln oder schwimmen. Es ist ganz gleich, durch welchen Sport diese „Pflichtstunde" herumgebracht wird, nur muß sie ernst genommen werden.

Würden die Berufsmenschen die Energie aufbringen, eine Stunde am Tage ihrem Körper zu schenken, so hätten wir bestimmt viel mehr gestählte, gesunde, zufriedene und lebenslustige Menschen um uns.

Isabella.

Die Pfütze.

Es regnet; unaufhörlich, Tag und Nacht. Nur selten eine kleine Atempause. Und die Menschen schimpfen auf das „Sauwetter"; kräftig, deutlich.

Doch nicht alle; fünf, sechs Jungens nicht. Die sind Jupiter Pluvius noch dankbar für das „Schweinewetter": er hat ihnen dadurch vor dem Hause eine — Pfütze beschert; eine große, schöne, tiefe Pfütze! Direkt vor der Schleuse, die augenscheinlich böse verstopft ist.

Hei, ist das eine Lust für die Barfüßler! — Nach sachlich forschendem Durchwaten geht es los: Anlauf genommen und dann im Galopp lang durch, daß die trübe Flut nur so spritzt! Nach rechts und links und hoch in die Luft. Die Bengels kreischen nur so vor Vergnügen!

Und schon gibt es Zuschauer: eine alte Frau bleibt kopfschüttelnd stehen und traut sich nicht vorbei. „Ferkel!" murmelt sie; aber lächeln muß sie doch. — Drüben guckt der Herr Sekretär zum Fenster heraus. Sein sonst ob des Regenwetters höchst mißmutiges Feriengesicht zeigt strahlende Heiterkeit: ja, so hat man es als Zehn-, Elfjähriger auch getrieben. Und fein war es! — Da hatte man noch keine Sorgen; da verstand man es noch, aus allem ein Vergnügen zu machen! — Und leise summt der Herr Sekretär: „O du Jugendzeit, o du herrliche Zeit .." —

Aber auf einmal scheint der Spaß zu Ende zu sein: ein Straßenkehrer kommt und stochert so lange mit einer Stange in der Schleuse herum, bis die Pfütze — abläuft! Die Jungens stehen stumm, enttäuscht dabei. Doch dann ruft der eine auf einmal: „Los — dorte drüben is noch eene!" Und hui! geht die wilde Jagd die Straße lang. Aber „Besenschinder! Besenschinder!" müssen sie dem Straßenreinigungsrat doch noch nachrufen. Rache ist zu süß! — Und dann geht „drüben" der Spaß weiter. — „O du Jugendzeit ...!"

Ludwig Waldau.

Das Einkoch-Thermometer.

Eine Wichtigkeit für die Einmachezeit.

Von Hildegard G. Fritsch.

Will die Hausfrau die absolute Sicherheit haben, daß ihr Eingekochtes nicht verdirbt, dann muß sie für ein geeignetes Einkoch-Thermometer unbedingt Sorge tragen. Gemüse und Obst, das bei bestimmten Temperaturen gekocht oder sterilisiert werden muß, hält sich nur, wenn diese vorgeschriebenen Temperaturen auch innegehalten und für die Dauer des Sterilisiervorganges unabänderlich konstant gehalten werden.

Dafür eignet sich kein gewöhnliches Thermometer. Das Einkoch-Thermometer muß gesondert für diesen Zweck gekauft werden. Es besitzt eine Quecksilbersäule, die entsprechend hoch ist, das heißt: die Quecksilberkugel befindet sich mindestens 25 Zentimeter unter der Skala, läuft in einer schmalen, langen Röhre hinauf zur Skala. Das hat den Zweck, daß das Thermometer recht tief in die einzukochende Masse oder aber in das Sterilisierwasser eingetaucht und oben gleichzeitig mühelos die Temperatur abgelesen werden kann, ohne sich die Hände zu verbrühen.

Außerdem muß die Hausfrau aber auch die Temperaturgrade kennen. Dazu mag ihr folgende Tabelle dienen:

Kohl, Bohnen, Pilze, Rhabarber, Kohlrabi, Rosenkohl, Spargel; ferner auch: Instrumente, Verbandsstoffe, Milch, Suppen, Fleisch, Puddings, Pasteten, harte Eier bei	100° C
Marmeladen, Aepfel, Birnen und anderes Kernobst, sowie Eier (weich) bei	90° C
Kirschen, Pflaumen, Aprikosen und anderes Steinobst bei	80° C
Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Blaubeeren, Erdbeeren sowie anderes Beerenobst, Obstsäfte und pasteurisierte Kindermilch bei	75° C

Fleisch wird jedoch schon genügend bei etwa 55 bis 57° C sterilisiert, das heißt: bei diesen Graden werden etwa vorhandene Trichinen abgetötet. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Trinktemperatur von Kaffee, Tee, Milch, Kakao, Warmbier und Punsch nach Möglichkeit bei 38° C höchstens liegen soll. Wir trinken meistenteils diese Getränke viel zu heiß und schaden damit nicht nur den Zähnen, sondern auch der Speiseröhre, den Schleimhäuten, dem Magen, Darm und den Nieren.

Leckere, kalte Sommerplatten — eine Freude für Auge und Magen.

Es ist nicht wahr, daß der Mensch in heißen Tagen nichts essen mag. Oh, er mag schon etwas essen, nur etwas ganz Besonderes soll es sein. Etwas, was seinen Appetit hebt. Denn daß dieser durch die andauernde Hitze erheblich herabgedrückt wird, soll nicht abgestritten sein.

Aber was ist nun ganz was Besonderes? Leckere Sachen gibt es schon genug, aber es soll doch auch beileibe nichts sein, was erhitzt. Und auch nichts, was stark macht.

Da stellt also die Hausfrau mit Vorliebe ein paar kalte Platten her, und die Familienangehörigen brauchen sich nicht lange zu besinnen, ob sie Appetit haben oder nicht. Tapfer langen sie zu. Ihnen ist ja schon das Wasser im Munde zusammengelaufen beim Betrachten der leckeren Platte.

Für die Herstellung einer solchen Platte einige Rezepte:

1. Schöne, noch feste Tomaten werden zu kleinen Körbchen ausgehöhlt, abgekochter Blumenkohl und Schoten hineingetan. Eine dicke Gurkenscheibe wird ausgehöhlt und mit einem harten, gewiegten Ei, das man mit Butter und gehackter Petersilie vermengt, gefüllt. Kleinigkeiten in der Ausschmückung und in der Beigabe werden ganz dem persönlichen Geschmack der Hausfrau überlassen.

2. Kalter Braten wird in Scheiben geschnitten, mit Spargelsalat, Tomaten, Ei, Gurke und etwas Mayonnaise verziert. Schwarz- und Weißbrotschnitten in wenig Fett geröstet und dazu gegeben. Für Feinschmecker Pumpernickel oder irgendein Gesundheitsgebäck.

3. Brot- und Semmelreste werden gerieben, zwei Löffel Butter, zwei Eigelb, drei Löffelchen Rosinen, drei Löffel Zucker, zwei Löffel Kakao dazugegeben. Und zuletzt das zu Schnee geschlagene Eiweiß und ein wenig Kartoffelmehl. Dies alles wird zu einer innig verbundenen Masse verrührt, im Wasserbad in kleinen Förmchen gekocht, und umgestürzt, wenn es dick ist. Mit Früchten wird diese kalte Platte garniert, und Fruchtsoße wird dazu gereicht, und ganz besonders von Kindern wird sie heiß begehrt. Aber auch ein Erwachsener verschmäht sie nicht an heißen Tagen für seinen Magen.

E. Th.

Die praktische Hausfrau.

f. **Auffrischen alter Eichenmöbel.** Sie werden noch viel gebraucht, die ganz alten Eichenmöbel, und doch sind sie der Hausfrau ein Dorn im Auge, weil sie gern fleckig werden. Die Flecke lassen sich aber leicht entfernen, wenn man sie mit Sodawasser tüchtig abreibt. Auf eine Schüssel heißes Wasser nimmt man sechs Hände voll Soda und scheuert dann am besten mit einer alten Nagelbürste über die Flecke, natürlich den Holzfasern nach. Es kostet wohl etwas Geduld, aber der Erfolg ist auch gut. Nach längerer Bearbeitung mit Bürste und Sodawasser sieht man die graubraune Naturfarbe vom alten Eichenholz hervorkommen. Sind die Flecke alle fort, dann läßt man das Holz gut trocknen und reibt es dann mit Bohnerwachs ein.

f. **Wenn sich ein kleiner Pickel zeigt.** Widerstehen Sie der Lust, gleich daran herumzudrücken, um den Pickel zu entfernen, dadurch wird es nur schlimmer und kommt es leicht zu einer schmerzhaften Entzündung. Oft genügt schon ein Tropfen Alkohol, um den Keim auszutrocknen und zum Rückgang zu bringen. Neigt Ihre Haut leicht zu Eiterentwicklung, so besorgen Sie sich in einer Apotheke ein Jodstäbchen. Das Köpfchen ist jodhaltig. Man taucht das Stäbchen in Wasser und betupft damit den keimenden Pickel. Das Stäbchen kann in seiner Pergamenthülle aufbewahrt und nochmals benutzt werden, denn es desinfiziert sich selbst.

Für die Küche.

f. **Kirschsaft von gemischten Kirschen.** Man nimmt halb rote, halb schwarze Herzkirschen, zupft sie ab, stößt sie mit den Steinen in einem Mörser und stellt sie zwei bis drei Tage in den Keller; dann werden sie ausgepreßt, der Saft nochmals über Nacht in den Keller gestellt, dann auf jedes halbe Kilogramm Saft 250 Gramm Zucker genommen, zusammen zum Feuer gesetzt, klar gekocht, dabei fleißig abgeschäumt, erkaltet in Flaschen gefüllt und verkorkt.

f. **Brombeersaft.** Die Brombeeren müssen vollständig reif und glänzend schwarz sein; sie werden zerquetscht, durch ein Tuch gepreßt, auf ein Liter Saft ein Kilogramm Zucker in Wasser getaucht, geläutert, zum kleinen Flug gekocht, der Saft dazu genommen, mit dem Zucker klar gekocht, fleißig abgeschäumt, kalt in Flaschen gefüllt, diese verkorkt und stehend aufbewahrt.

Alle Drucksachen liefert schnell, gut und preiswert **Paderborner Anzeiger**

abgefallenen Blätter sind daher im Sommer die Quelle stetiger Neuinfektionen. Neben den Sommersporen werden in dem kranken Laub noch derbhäutige Fruchtlager gebildet, die ihre Sporen erst im nächsten Frühjahr ausschleudern und so das Leben des Pilzes über den Winter sichern. Wichtig ist demnach, stets für eine schnelle Entfernung der kranken Blätter und reren Vernichtung im Sommer und auch im Herbst zu sorgen. Der Pilz hat jedoch auch die Möglichkeit, in den befallenen Trieben die von dem Baum nicht abgestoßen werden, den Winter zu überdauern. Soweit wie möglich sind daher auch die erkrankten jungen Zweige zurückzuschneiden. Da der Parasit jedoch gerne frische Schnittwunden zum Eindringen benutzt, so sind größere Wundflächen, wie sie z. B. bei dem üblichen Kappen der Platanen in den Straßen entstehen, sofort durch Bestreichen mit Teer zu verschließen. Bei kleineren Bäumen kann man durch eine Bespritzung mit 1. v. H. Kupferkalkbrühe kurz vor und nach dem Austrieb einen Schutz vor Infektion erzielen. Glücklicherweise ist jedoch nicht zu befürchten, daß die Platanen dem gleichen Schicksal wie die Ulmen verfallen, die in den meisten Gegenden Deutschlands zum Aussterben verurteilt sind.

!! **Freiwilliger Arbeitsdienst des DHV in Schulenberg im Harz.** Außer den bereits bestehenden Arbeitsdienstlagern in Hemsloh, Lopau und Polle hat der Gau Niedersachsen im DHV. mit dem 1. Augstu ein weiteres Lager im Bezirk des Arbeitsamtes Goslar in Schulenberg im Harz eingerichtet, in dem Mitglieder der Ortsgruppe Braunschweig untergebracht sind. Neben der Beseitigung von Unwetterschäden werden Wegebau-, Aufforstungs- und Wildbachregulierungsarbeiten verrichtet. Weitere Lager sind in Vorbereitung.

)(**Meteorologisches.** Der Monat Juli brachte eine Gesamtniederschlagsmenge von 36,9 Millimeter, verteilt auf 6 Tage mit Regen. Die höchste Regenmenge wurde gemessen am 29. mit 19,2 Millimeter, die niedrigste am 30. mit 1,6 Millimeter.

!) **Gipfel der Faulheit.** Einige Landstreicher liegen an einem warmen Sommertage am Rande eines benachbarten Waldes und halten ihre Mittagsruhe. Jakob zu faul, um sich zu bewegen, sagte zu einem seiner Genossen: Du, leg mir mal die Hand in den Schatten.

!! **Achtung bei Silbergeld.** Es sind nicht allein falsche 5-Markstücke, sondern auch falsche 2-Markstücke im Umlauf. Diese unterscheiden sich von den echten dadurch, daß sie eine rötliche Färbung haben. Bei jeglichem Erscheinen oder Auftauchen von dem Falschgeld ist es unbedingt erforderlich, sofort die Polizei zu verständigen, da für die Aufklärung von Falschmünzerei nur Belohnungen an Privatleute gezahlt werden, nicht aber an Beamte, die mit den Ermittlungen beauftragt sind.

*

=:= **Bad Lippspringe.** Autounglück. Auf der alten Bielefelder Poststraße ereignete sich gestern morgen ein schweres Autounglück. Der Händler Gottlieb Koch aus Haustenbeck kam auf einem Fahrrade aus der Richtung Haustenbeck, um nach Bad Lippspringe zu fahren. Auf der Bielefelder Poststraße wich er einem Militärlastwagen aus. Diesem Wagen folgte ein weiterer Lastwagen der Reichswehr, der den ersten überholen wollte. Auch diesem Wagen wollte Koch ausweichen, wurde jedoch von dem Wagen erfaßt und auf die Straße geschleudert. Mit schweren Verletzungen mußte er in das Landeshospital Paderborn gebracht werden.

— **Sennelager.** Seit einigen Tagen herrscht im Sennelager Hochbetrieb, da augenblicklich mehrere Regimenter, eine Kavalleriedivision dort untergebracht sind.

!! **Sennelager.** Einen Unfall erlitt ein Reichswehrsoldat, dessen Pferd bei einem Fehltritt in eine Kaninchenhöhle zu Boden stürzte. Durch den Sturz des Pferdes wurde auch der Reiter zu Boden geschleudert und blieb mit einer doppelten Gehirnerschütterung liegen. Auch in diesem Falle war eine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich.

Paderborner Stadtchronik

vom 11. August 1932.

Der Verfassungstag in Paderborn.

Aus Anlaß des Verfassungstages haben heute alle öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt. Von einer allgemeinen Verfassungsfeier, die in früheren Jahren immer von amtlicher Seite veranstaltet wurde, hat man in diesem Jahre abgesehen. Im Sitzungssaale des Landratsamtes fand heute morgen um 11 Uhr nur eine kurze behördliche Verfassungsfeier statt. Die staatlichen und kommunalen öffentlichen Betriebe mit Ausnahme der Reichspost haben heute ihre Büroräume geschlossen.

:.: **Verfassungsfeier.** Auf die am heutigen Abend, 8,45 Uhr, im großen Saale des Kaiserhofes stattfindende Verfassungsfeier wird nochmals hingewiesen. Es wirken mit, der Männergesangverein „Lederkranz" und die Kapelle des katholischen Gesellenvereins Paderborn. Als Redner ist gewonnen: Stud. Rat Dr. Potthast. Er spricht über das Thema: „Die christlichen Gedanken in der deutschen Reichsverfassung". Alle Mitbürger sind zu dieser Feier herzlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei.

!! **Der Staffellauf rund um die Stadt** findet wie wir bereits mitteilten, heute Donnerstag abend 19.30 Uhr statt. Start und Ziel befindet sich in der Nähe des Westerntores. Die Zuschauer werden gebeten, die Rennstrecken besonders aber die Strecken am Start und Ziel freizuhalten, damit der Lauf reibungslos vonstatten geht. Während des Laufs findet am Westerntor ein Promenadenkonzert statt.

*

Paderborner Kinder auf dem Reichstreffen der Deutschen Reiterjugend in Berlin.

Begleitet von ihrem Reitlehrer, Herrn Völkel und 2 Mitgliedern, fuhren 5 Kinder, sämtlich unter 14 Jahren, zum Kinderturnier nach Berlin. Sie trafen hier auf stärkste Konkurrenz der bekanntesten und besten Vereine und Tattersals ganz Deutschlands. Vertreten waren außer Paderborn die Ställe Onkel Tom und Major Bürkner, Berlin, 3 Abteilungen aus Halle, 2 aus Magdeburg, die Reitschulen Elmshorn und Kolberg und die Abteilungen aus Burgstädt i. S., Chemnitz, Hannover (Seidel), Verden und Wiesbaden, im ganzen über 100 Kinder, für die der Reichsverband Reise, Unterkunft und Verpflegung stellte. Im Abteilungswettkampf dieser 15 Abteilungen wurden je zwei erste und zweite Preise verteilt, der dritte ging nach Wiesbaden, den vierten holte sich in sehr guter Manier Paderborn. Bemerkenswert, daß die gefürchtete Abteilung Bürkner leer ausging. Um den Jugendpreis, eine Vielseitigkeitsprüfung für Kinder, die noch keine drei Preise auf Turnieren erhalten haben, bewarben sich 59 Kinder, darunter 3 von hier. Es wurden vergeben je drei erste und zweite Preise, von denen sich Werner Burgardt einen zweiten sicherte, Franz Josef Hermes den siebten. Beiden wurde das neugeschaffene deutsche Jugend-Reitabzeichen verliehen. In der Jugendreitmeisterschaft kamen unsere zwei Vertreter, trotz guter Leistungen, nicht in die Plazierung. Glänzend entschädigte sich dafür Paderborn im Gruppenspringen, zu dem 58 Teilnehmer antraten für den Kurs über 8 Sprünge, der nach einem Wolkenbruch besonders schwer geworden war. Die Richter gaben den ersten Preis nach Halle, den zweiten an das verbündete Paderborner Paar, Liesel Papenhusen und Günther Schröder, die wie an der Schnur ausgerichtet in strammstem Tempo fehlerlos über die Hindernisse gingen. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Kinder zu jeder Prüfung auf andere, ihnen unbekannte Pferde kamen, ist der Erfolg der Reise für die Kinder, den Reitlehrer und den Verein als besonders gut anzusprechen.

*

Wieder Einbrecher an der Arbeit.

Ein Einbruchsversuch wurde in der Nacht zum Donnerstag in das Maschinen und Waffengeschäft Kruse an der Bahnhofstraße unternommen. Der oder die Täter haben vom Hofe der Firma Josef Wegener u. Co. her versucht, die eiserne Schutzvorrichtung eines Fensters, das in das Geschäft von Kruse führt, mit Gewalt zu entfernen. Dieses gelang ihnen aber nicht, so daß sie unverrichteter Dinge wieder abziehen mußten. — Weiter wurde in der vergangenen Nacht in die Wirtschaft Hagemeister in der Rosenstraße eingebrochen und eine Damenuhr mit Armband, ein grauer Trenchkot-Mantel, 1 Paar neue Herrenschuhe, 2 Paar Damenschuhe sowie mehrere Zigarren und Zigaretten gestohlen — Ein weiterer Einbruchsdiebstahl wurde in der Erfrischungshalle des neueingerichteten Rolandsbades ausgeführt. Dort wurden eine Anzahl Zigarren und Zigaretten und einige Tafeln Schokolade entwendet. — Aus der Werkstatt des Klempnermeisters Föhrer an der Jesuitenmauer wurde in der letzten Nacht ein Fahrrad gestohlen.

Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß diese Einbruchsdiebstähle wieder auf Konto einer Einbrecherbande zu setzen sind, die in den letzten Tagen wieder in Paderborn ihr Unwesen treibt. Hoffentlich gelingt es der der Polizei bald, die Täter zu ermitteln und hinter Schloß und Riegel zu setzen.

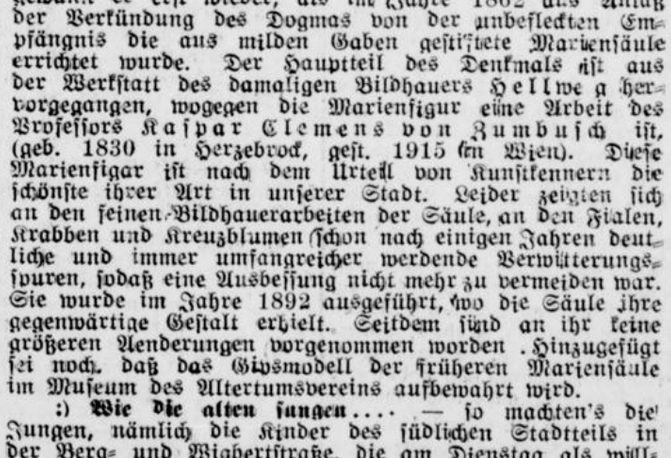
*

— **Diakonats- und Priesterweihe im Dom.** Im Hohen Dom erteilte gestern unser Hochw. Herr Erzbischof Dr. Kaspar Klein den 11 Alumnen des Priesterseminars und 9 Franziskanern, die am vorigen Sonntag zu Subdiakonen geweiht waren, die hl. Diakonatsweihe. Darauf empfingen 10 Missionare vom Hl. Herzen Jesu aus dem Missionshause in Oeventrop, Kr. Arnsberg die hl. Priesterweihe. Ihre Namen sind: Pater Johannes Coenenberg aus Düsseldorf-Vollmerswerth, Pater Paulus Diedrichs aus Herbede, Pater Wilhelm Herbermann aus Münster, Pater Albert Hockenbeck aus Hamburg, Pater Robert Jürgens aus Emsdetten, Pater Friedrich Kaiser aus Dülmen, Pater Georg Mohing aus Oberlar, Pater Johannes Pürner aus Freudenberg, Pater Heinrich Rösch aus Straubing, Pater Karl Wellen aus Wattenscheid. Nach Schluß der Feier gab der Oberhirt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Zahl der Missionare für die überseeischen Länder wieder einen bedeutenden Zuwachs erhalten habe. Dann wies er hin auf den hl. Laurentius, dessen Fest wir heute feiern, und stellte ihn hin als ihr Vorbild im Eifer für die Ehre Gottes und als ihren Fürsprecher bei Gott in den schweren Arbeiten ihres Berufes.

=:= **Die Marienfäule** auf dem Marienplatze befindet sich z. Zt. in einem Zustande, der eine Instandsetzung des Denkmals notwendig erscheinen läßt. Der Unterbau zeigt eine grauschwärzliche Färbung, die ebenso häßlich wie profanierend wirkt, daneben machen sich auch Spuren des Verfalles bemerkbar. So ist bereits vor längerer Zeit von einer Kreuzblume ein größeres Stück abgebrochen und eine der Figuren hat eine Hand eingebüßt. Die Säule und der Platz sind Eigentum der Marktkirchgemeinde, die gärtnerischen Anlagen dagegen und die Einfriedigung gehören der Stadt und werden von ihr unterhalten. Auf dem Marienplatze stand ursprünglich die alte Marktkirche, die eigentliche Stadt- und Magistratskirche. Als sie im Jahre 1784 wegen Baufälligkeit niedergelegt werden mußte, siedelte die Pfarrgemeinde in die Universitäts- und Jesuitenkirche über. Der alte Marktkirchplatz blieb zunächst unbenutzt liegen. Ein Plan, daselbst eine Figur des hl. Pankratius, des Patrons der Marktkirche zu errichten, wurde aus unbekannten Gründen nicht ausgeführt. Der Platz wurde mit einem Kettergehänge eingefriedigt und hieß seit dem Kettenplatz. Seine frühere Bedeutung gewann er erst wieder, als im Jahre 1862 aus Anlaß der Verkündung des Dogmas von der unbefleckten Empfängnis die aus milden Gaben gestiftete Marienfäule errichtet wurde. Der Hauptteil des Denkmals ist aus der Werkstatt des damaligen Bildhauers Hellweg hervorgegangen, wogegen die Marienfigur eine Arbeit des Professors Kaspar Clemens von Zumbusch ist, (geb. 1830 in Herzebrock, gest. 1915 in Wien). Diese Marienfigur ist nach dem Urteil von Kunstkennern die schönste ihrer Art in unserer Stadt. Leider zeigten sich an den feinen Bildhauerarbeiten der Säule, an den Fialen, Krabben und Kreuzblumen schon nach einigen Jahren deutliche und immer umfangreicher werdende Verwitterungsspuren, sodaß eine Ausbesserung nicht mehr zu vermeiden war. Sie wurde im Jahre 1892 ausgeführt, wo die Säule ihre gegenwärtige Gestalt erhielt. Seitdem sind an ihr keine größeren Aenderungen vorgenommen worden. Hinzugefügt sei noch, daß das Gipsmodell der früheren Marienfäule im Museum des Altertumsvereins aufbewahrt wird.

:) **Wie die alten sungen....** — so machten's die Jungen, nämlich die Kinder des südlichen Stadtteils in der Berg- und Wigbertstraße, die am Dienstag als willkommene Abwechslung in den Ferientagen ein regelrechtes Schützenfest feierten. Am Montagabend wurde das Fest durch einen Zapfenstreich eingeleitet, am Dienstag vormittag wurde der Festplatz schön hergerichtet und ausgeschmückt — sogar ein Ehrenbogen war errichtet worden — und als dann am Nachmittag der König und die Königin erschienen, gab es bei Kaffee und Kuchen und sonstigen Schleckereien ein lustiges Leben und Treiben. Eine Fackelpolonaise und ein richtiges Feuerwerk bildeten den Abschluß dieses schönen Kinderfestes, das den Kleinen noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

=:= **Eine Sehenswürdigkeit** für Paderborn ist der z. Zt. auf dem Parkplatz am Bogen ausgestellte Tiertransport, der eine Reihe von seltenen Tieren zeigt. Da ist zunächst die Seelöwin „Bobby" aus Kalifornien, ein sehr gelehriges Tier, das auf Kommando nach altem Komißreglement die „Flossen an die Hosennaht" anlegt und strammsteht. Gleichzeitig entpuppt sich „Bobby„ als ein sehr geschickter Jongleur, und sie schlägt auf die Frage, ob sie einen Fisch haben will, begehrlich mit den Flossen. — Eine Sensation ist das Meerweib „Lotte", auch Seejungfer oder grönländische Sirene genannt, das am ganzen Körper behaart ist und rotes, warmes Blut hat. Bemerkenswert ist, daß das Meerweib im Gegensatz zu der gemeinen Seelöwenart vollständig stumm ist. „Lotte" zeigt allen Zuschauern, wie sie ohne Punktroller schlank bleiben können — „Pascha", ein kalifornischer Wasserlöwe, wegen seiner sichtbaren Ohrmuscheln auch unter dem Namen Ohrenrobbe bekannt, benutzt seine Flossen zur Fortbewegung auf dem Lande; er balanziert auch sehr geschickt, gibt sogar „Küßchen" und scheint sich bei seiner Tagesration von 40 Pfund Fisch und etwas frischem Wasser sehr wohl zu fühlen. — Weiter ist noch ein seltenes Exemplar einer Seekuh zu sehen, ein älteres Semester, 1888 gefangen. Die Seekuh, die in Afrika lebt, ist dort wegen ihres schmackhaften Fleisches bei den Eingeborenen sehr beliebt; leider ist sie heute fast ausgestorben. — Außerdem kann man noch ein Gebiß eines weißen Hais, ein flinkes kleines schottisches Zwergponny, das nur 78 Zentimeter groß ist, und einen drolligen Teddybär bewundern. Donnerstag und Freitag ist noch Gelegenheit, diese interessante Tierschau zu besichtigen.



Wieder ein neuer Tank.

Einen Tank, der nicht nur alle Geländeschwierigkeiten überwinden kann, sondern der auch Sprünge von fünf bis sechs Meter Länge ausführt, haben die Amerikaner konstruiert und ihrer Armee zugeteilt.

Das Neueste vom Tage.

Wetterbericht.

Wettervorhersage für Freitag:
Schwache südliche Winde, örtliche Gewitter und sehr warm.

Aus Nah und Fern

— **Warendorf.** Radfahrer überfahren und tagabend auf der Münsterstraße in eine Radfhrergruppe. getötet. Ein holländisches Personenauto fuhr am Mon- Ein älterer Mann wurde von dem Wagen erfaßt und so unglücklich zu Boden geschleudert, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Es handelt sich bei dem Toten um den Justizinspektor ter Hofstedte, Münster.

!) **Bad Driburg.** Ein schwerer Unglücksfall, der ein blühendes Menschenleben forderte, ereignete sich hier. Zwei Mädchen aus Erpentrup, die zum Annentag nach rafel wollten, durchfuhren auf Fahrrädern unsere Stadt. An der abschüssigen Langen Straße streifte die 15jährige Angela Lücking mit der Pedale ihres Rades einen Mann, der dem gerade in die Schulstraße einschwenkenden Schützenzuge zuschaute. Sie geriet ins Schwanken, stürzte und schlug mit dem Kopf auf die Bürgersteigkante. Sie verlor die Besinnung und starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

)(**Brakel.** Fohlen und Ferkelmarkt. Einen nie gekannten Betrieb brachte der Fohlen- und Ferkelmarkt. Der Auftrieb an Ferkeln und Fohlen auf dem Sportplatz war sehr gut. Während der Handel mit Schweinen schleppend ging, zeigte der Fohlenmarkt sehr flotten Absatz. Man zahlte für 6—8 Wochen alte Ferkel 6—10 M., für Stangenschweine 25—30 M. Fohlen kosteten 200—250 M. besonders wertvolle Tiere erzielten bis 300 M. Während bei Schweinen Ueberstand blieb, waren die Fohlen bald vergriffen. Lebhaft interessiert am Handel waren die Zigeuner, die mit einem wüsten Wagenpark vor der Stadt lagern. Verkaufs- und sonstige Buden fehlten auf dem Marktplatz natürlich auch nicht, und so ergab sich oft eine beängstigende Enge, die dem Verkehr am Vortage nichts nachgab.

:.: **Hamm.** Schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Oststraße. Der Lieferwagen einer hiesigen Brotfabrik war auf ein Motorrad gefahren und hatte dieses in die Schaufensterscheibe der Drogerie Weig gedrückt, die vollkommen zertrümmert wurde. Der gerade des Wegs kommende W. Pröpsting von hier wurde von den herabfallenden Scheibentrümmern schwer verletzt.

=:= **Warendorf.** Der älteste Mann Westfalens tot. Im Krankenhause zu Warendorf ist der älteste Mann Westfalens und letzte Handweber des Münsterlandes, Opa Niehues aus der Bauerschaft Gröblingen bei Warendorf, gestorben. Er hätte erst im März seinen 100. Geburtstag begehen können.

:) **Münster.** Schwerer Unfall durch ein scheuendes Pferd. Auf der Maximiliansstraße scheute plötzlich das Pferd eines Fuhrwerks und ging in rasendem Tempo durch. Der Lenker wurde abgeworfen und trug sehr erhebliche Verletzungen davon. Das Fuhrwerk wurde restlos zertrümmert. Das Pferd war derart verletzt worden, das es zum Schlachthaus transportiert werden mußte.

Alfeld (Leine). Autounglück durch Kettenriß. Auf der Straße von Alfeld nach Hannover am Ohberg zwischen Brüggen und Elze ereignete sich ein schwerer Autounfall. An dem Dreiradwagen einer hannoverschen Firma wurde angeblich durch einen Kettenriß das Vorderrad blockiert. Der Fahrer wurde durch das plötzliche Anhalten des Wagens auf die Straße geschleudert, wo er zunächst besinnungslos liegen blieb. Er wurde dann ins Gronauer Krankenhaus übergeführt. Hier stellte man eine schwere Hinterkopfverletzung, scheinbar Schädelbruch, fest.

Wolfenbüttel. Brandstiftung. In dem Stallgebäude der Bäckerei Kumlehn brach hier Feuer aus, das das Stallgebäude vernichtete. Zwei Schweine, ein Lieferwagen, ein Kutschwagen, sechs Fahrräder und Vorräte wurden ein Raub der Flammen. Das benachbarte Wohnhaus und das Backhaus blieben vom Feuer verschont. Das Feuer soll durch Brandstiftung entstanden sein.

Helmstedt. Tödliches Verkehrsunglück. Auf der Magdeburger Heerstraße unweit des Friedhofes wurde hier der 70jährige Invalide Franz Voigt von einem Lastwagenzug angefahren und schwer verletzt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Die Waffenschieber von Zella-Mehlis.

Bei den Kasseler Linksradikalen, die, wie schon gestern berichtet, von der Polizei wegen Waffenschiebungen in Zella-Mehlis verhaftet wurden, handelt es sich um fünf Leute der anarcho-syndikalistischen Bewegung, die in Kassel zahlreiche Anhänger besitzt. Bei einem der Festgenommenen wurden drei Pistolen verschiedener Kaliber und 86 Schuß Pistolenmunition gefunden.

Die olympischen Spiele.

10. Tag in Los Angeles.

Das Kunstspringen für Damen war eine sichere Angelegenheit der Amerikanerinnen, die die ersten Plätze belegten. Die Bestleistung brachte 87.52 Punkte. Die Deutsche, Frl. Jordan, kam mit 77.60 Punkten auf den vierten Platz.

In den **Vorläufen zum 100-Meter-Rückenschwimmen** qualifizierte sich der Deutsche, Küppers, für den Zwischenlauf.

In 400-Meter-Kraulschwimmen siegte der Amerikaner Crabbe in der neuen olympischen Rekordzeit von 4:48,4 Min. vor dem Franzosen Taris.



Deutschlands dritte Goldmedaille.

Der deutsche Schriftsteller Paul Bauer erhielt in Los Angeles für sein Werk „Der Kampf mit dem Himalaja" im Olympischen Literatur-Wettbewerb ein Diplom und die Goldene Olympiamedaille.

Im **Rudersport** gab es für die Deutschen weitere Niederlagen. Buhtz und Boetzelen schieden im Vorlauf im **Doppelzweier** aus. — Auch im **Achter** konnten sich die Deutschen plazieren. Im ersten Vorlauf siegte Italien, im zweiten Vorlauf Amerika vor Kanada. Deutschlnd landete im zweiten Vorlauf nur auf dem dritten Platz in 6:38,6 Min. — In der **Entscheidung** siegte der kalifornische Achter vor Kanada. — **Im Vierer ohne Steuermann** schieden die Deutschen ebenfalls aus. Im ersten Vorlauf siegte England in 7:37.2 Min. vor Amerika und Deutschland. Den zweiten Vorlauf gewann Italien in 7:10.8 vor Kanada.

Im **Segelsport** in der Einheitsklasse führt nach 8 Wettbewerben Holland mit 67 Punkten vor Spanien 65 P., Frankreich 64 P., Deutschland 56 P. und England und Kanada.

Bei den **Turnwettbewerben** gab es im Einzelturnen am **Barren** zwei italienische Siege, Finnland belegte den dritten Platz. An den **Ringen** holte sich Pelle-Ungarn die dritte Goldmedaille. Im **Bodenturnen** sicherte sich Amerika die drei ersten Plätze vor Ungarn.

In der **Dressurprüfung** siegte der Franzose Commandeur Lassalle vor seinem Landsmann Marion. Der dritte Preis fiel an Amerika.

Im **Boxen** gab es wieder zwei deutsche Siege. Im **Mittelgewicht** schlug Bernlöhr den Engländer nach Punkten. Einen weiteren Sieg erzielte der Münchner Ziglarski im **Bantamgewicht** über den Franzosen Nicola nach Punkten. Im **Halbschwergewicht** verlor Berger gegen einen Südafrikaner nach Punkten. Im **Leichtgewicht** verlor Kartz-Oberhausen gegen einen Südafrikaner nach Punkten.

Kleine telegraphische Meldungen

Amtsenthebung eines höheren Polizeioffiziers in Braunschweig.

Braunschweig. Poltzeioberleutnant Albrecht ist nach einer Verfügung des Staatsministeriums mit sofortiger Wirkung seines Dienstes enthoben worden, da gegen ihn ein Disziplinarverfahren anhängig gemacht wurde. Polizeioberleutnant Albrecht wurde vor einiger Zeit mit kommissarischen Dienstgeschäften bei der Polizei in Wolfenbüttel betraut und zu diesem Zwecke bis auf weiteres aus der braunschweigischen Schutzpolizei beurlaubt. Nach den Unruhen in Wolfenbüttel wurde dieser Urlaub rückgängig gemacht und Albrecht nach Braunschweig zurückgerufen. Sein Verhalten während der Unruhen wurde beanstandet.

Strafanträge im Hasselfelder Landfriedensbruchsprozeß.

Hasselfelde (Braunschweig). Im Hasselfelder Landfriedensbruchsprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen die vier Rädelsführer anderthalb Jahre bis acht Monate Gefängnis gegen 49 Angeklagte Gefängnisstrafen von drei bis sechs Monaten. Für die außerdem wegen Körperverletzung Angeklagten lauten die Anträge auf je weitere zwei Monate Gefängnis. Für 19 Angeklagte beantragte der Staatsanwalt Freispruch. Das Urteil wird am Donnerstag verkündet

Sprengstoffdiebstahl.

Rudolstadt (Thüringen). Wie das Kreisamt mitteilt, sind bei den Hartsteinwerken Gebrüder Fässer in Mellenbach-Glasbach 2½ Kisten Sprengstoff, 80 Meter Zündschnur, 40 Sprengkapseln und eine Schneidezange für Zündschnur gestohlen worden. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

Explosion in einer englischen Marinemunitionsfabrik.

London. In der Marinemunitionsfabrik von Holton Heath in der Nähe von Wareham ereignete sich eine starke Explosion, die mehrere Kilometer weit gehört wurde. Einer der Schuppen, in denen Nitro-Glyzerin-Pulver gepreßt wurde, wurde vollständig zerstört. Es wurde jedoch niemand verletzt, obwohl zwei Arbeiter ganz dicht bei dem Schuppen standen.

30 000 Menschen im Sungari-Gebiet ertrunken.

Mukden. Japanischen Schätzungen zufolge sind bei den Überschwemmungen im Gebiet des Sungariflusses rund 30 000 Menschen ertrunken. Die Zahl der Obdachlosen wird auf 120 000 angegeben.

Ermittlerung verhindert.

Tapiau. Ein Zimmermann in Tapiau sollte durch den Gerichtsvollzieher wegen rückständiger Miete auf die Straße gesetzt werden. Es sammelte sich eine große Menschenmenge an, die für den Zimmermann Partei ergriff. Trotz Hinzuziehung der Polizei und der Landjägerei gelang es nicht, die Ermittierung durchzuführen, zumal die Möbeltransporteure die Arbeit verweigerten. Der Gerichtsvollzieher wurde gezwungen, die Ermittierung einzustellen.

Rundfunk-Programm

Freitag, 12. August.

Westdeutscher Rundfunk.

16.20: Jugendfunk: Der kleeine Muck. Märchenhörspiel. 18.20: Die Welt auf der Schallplatte. Prof. Dr. Bombe: Bretonisches Volksfest. 19.00: Salzburger Festspiele. Oberon. Romantische Oper von Carl Marie von Weber. 22.45: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

Deutschlandsender.

15.00: Jungmädchenstunde. Ein Ausschnitt aus einer Prüfung von Lehrlingen. 16.00: Lektor Moe. Wie die dänischen Rundfunkteilnehmer Deutsch erlernen. 16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Gerda von Bremen: Frauentum der germanischen Frühzeit. 18.30: Dr. Grotkoop: Bilanz des Kreugerkrachs. 19.00: Salzburg: Salzburger Festspiele „Oberon" von Carl Maria von Weber. 22.30: Praktische Wochenend-Ratschläge. 22.35: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. Magdeburg. Abendunterhaltung.

Druck und Verlag: Paderborner Anzeiger und Verlagsdruckerei A.-G. Schriftleitung i. V.: Josef Albrink, Paderborn.

Schützenplatz
Paderborn
Heute abend 8 Uhr
Großes Militär-Konzert
Kapelle: Reiter-Reg. 15. Leitung: Obermusikm. Gerlach. (Auserlesenes Progr.)
Eintritt frei! B. Bolzau jr., Schützenwirt

Nächste Woche Ziehung
Rote Kreuz Geld-Lotterie
Ziehung 19. bis 22. August Lose zu 1 R.-Mark
Höchstgewinn 40 000 RM
1 Hauptgewinn 30000 RM
1 Prämie 10000 RM
1 Hauptgewinn 5000 RM
4 Gewinne zu je 1000 RM = 4000 RM
Paderborner Anzeiger u. Verlagsdruckerei A.-G.
Bahnhofstr. 13 Paderborn Fernruf 3213

Glauben Sie wirklich,
daß Sie sich heute keine gute Monatsschrift mehr halten können ?
Bitte lassen Sie sich gegen Einsendung der Portogebühr von 30 Pf. (auch Auslandsmarken) von dem Verlag Georg Westermann in Braunschweig völlig kostenlos und unverbindlich eine Probenummer seiner Westermanns Monatshefte kommen. - Sie werden dann Weiteres hören.
8

Bekanntmachung.

Auf Grund des Ortsstatuts über die Straßenreinigung in Paderborn vom 20. 5. 1930 sind lt. den Beschlüssen der städtischen Körperschaften vom 19. 4., 6. und 10. 5. 1932 im Rechnungsjahre 1932 zu den Kosten der städtischen Straßenreinigung von den Anliegern der gereinigten Straßen 35 000 RM netto aufzubringen

Veranlagungsmaßstab ist die staatliche Grundvermögensteuerveranlagung Entsprechend den Vorteilen der Anlieger werden drei Beitragsklassen gebildet:

Klasse 1: Bebaute Grundstücke an den nur mit Handbesen gereinigt. Straßen,

Klasse 2: Bebaute Grundstücke an den nur einmal wöchentlich mit der Kehrmaschine gereinigten Straßen,

Klasse 3: Bebaute Grundstücke an den zweimal wöchentlich mit der Kehrmaschine gereinigten Straßen.

Die bisher in Klasse 1 geführten unbebauten Grundstücke an gereinigt. Straßen sollen nicht von der Beitragspflicht befreit werden, der Beitrag soll jedoch wegen Geringfügigkeit nicht zur Hebung kommen.

Klasse 1 hat 50 v. H., Klasse 2 hat 100 v. H, Klasse 3 hat 150 v. H. des im Durchschnitt auf 19 v. H. festgesetzten Zuschlages zur staatlichen Grundvermögenssteuer zu entrichten. Werden unbebaute Grundstücke bebaut, so sind die Beiträge vom Beginn des Monats ab zu zahlen, der auf die Vollendung des Baues (baupolizeiliche Abnahme) folgt.

Der Plan der Veranstaltung liegt nebst einem Nachweise der Kosten von Freitag, den 12. August 1932 ab, während 4 Wochen bei der Steuerverwaltung, Grube 1, Hinterhaus, zur Einsicht offen. Einwendungen gegen die Beschlüsse können innerhalb dieser Frist beim Magistrat angebracht werden.

Paderborn, den 10. August 1932.

Der Magistrat.

Öffentliche Mahnung.

Bis spätestens zum 15. August 1932 sind zu zahlen:

1. die staatlichen Grundsteuern nebst den Gemeindezuschlägen und die Hauszinssteuer für August 1932;
2. die Gewerbesteuervorauszahlungen für das I. und II. Vierteljahr 1932;
3. die Hundesteuer für das I. und II. Vierteljahr 1932;
4. die Handwerkskammerbeiträge für das Rechnungsjahr 1932.

Bei verspäteter Zahlung der Steuer ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag in Höhe von 1½ v. H. des Rückstandes zu entrichten.

Nach Ablauf des obigen Termins erfolgt ohne weitere Benachrichtigung

die kostenpflichtige Pfändung

und Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren.

Eine besondere schriftliche Mahnung erfolgt nicht mehr.

Paderborn, den 11. August 1932.

Kämmereikasse.

Inserieren bringt Gewinn!

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die von den städtischen Körperschaften für das Rechnungsjahr 1932 gefaßten Besteuerungsbeschlüsse durch die Aufsichtsbehörden genehmigt worden sind.

Es gelangen demnach als Kommunalsteuer zur Hebung

1) 290% Zuschlag zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen für die bebauten, und
260% Zuschlag für die unbebauten Grundstücke
2) 10% Zuschlag zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen als Vorbelastung für diejenigen Häuser, aus welchen durch städtischen Wagen Müll oder Scherben abgefahren werden.
3) 440% Zuschlag zu den Steuergrundbeträgen nach dem Gewerbeertrage und
640% Zuschlag zu den Steuergrundbeträgen nach dem Gewerbekapital.
4) 88% Sonderzuschlag zu den Steuergrundbeträgen nach dem Gewerbeertrage für Zweigbetriebe und Schankgewerbebetriebe, und
128% Sonderzuschlag zu den Steuergrundbeträgen nach dem Gewerbekapital für Zweigbetriebe und Schankgewerbebetriebe.
5) Anliegerbeiträge zu den Kosten der Straßenreinigung:
a) 9,5% Zuschlag zu den staatlichen Grundvermögenssteuersätzen bei bebauten Grundstücken an den nur mit Handbesen gereinigten Straßen;
b) 19% Zuschlag zu den staatlichen Grundvermögenssteuersätzen bei bebauten Grundstücken an den einmal wöchentlich mit der Kehrmaschine gereinigten Straßen;
c) 28,5% Zuschlag zu den staatlichen Grundvermögenssteuersätzen bei bebauten Grundstücken an den zweimal wöchentlich mit der Kehrmaschine gereinigten Straßen.

Paderborn, den 10. August 1932.

Der Magistrat.

Kontoristin,
26 Jahre alt, perfekt in allen Büroarbeiten sowie erfahren im Versand für In- und Ausl., sucht Stellung, per sofort oder später. Angebote unter Nr. 695 an die Geschäftsstelle des Pad. Anz.

Verkäuferin
perfekt in Lebensmittel und Feinkost, 26 Jahre alt, sucht per sofort od. später Stellung
Angebote unt Nr. 696 an die Geschäftsstelle des Pad. Anz.

Herr gesucht zum Vertrieb unsr. **Zigarren.**
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22

Wer verkauft
Wohn- od. Geschäftsh. Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Bau- u. Kiesgelände. Sof. Angeb. an Barenthin, Hamburg, Glockengießerwall 16.

Plakatfahrplan
des Paderborner Anzeigers.
Der kleine Restbestand unseres Plakatfahrplanes wird zum **um die Hälfte ermäßigten** Preise zu 45 Pf. abgegeben
Geschäftsstelle d. Paderborner Anzeigers, Bahnhofstraße 13.

Verzichten Sie nicht auf eine
kräftige Fleischnahrung
Ich biete Ihnen **Kleinfleisch** schon von **15 Pf.** an
Albert Broer
Paderborn, Markt 13, Ruf 2106
Westf. Fleischwarenfabrik

Regelmäßige Frachten von Paderborn nach Unna gesucht
Angebote unter Nr. 691 an die Geschäftsstelle des Paderborner Anzeigers.

Georg Holtgrewe
Bücherrevisor
Paderborn, Königstraße 26
Bilanz- und Buch-Revision, Abschluß prakt. Neuanlagen, gründl. Steuer- und Wirtschaftsberatung, Schriftsätze.

Leder im Ausschnitt
Alle Schuh - Artikel
sehr billig!
Lederhandlung Logger
Paderborn, Bahnhofstr.

Wer den Anzeiger noch nicht kennt,
bestelle ihn bei der Geschäftsstelle auf 1 Woche zur Probe. Das Probeabonnement ist kostenfrei und
führt zum dauernden Bezug

